



NATURA 2000

Bewirtschaftungsplan

(BWP-2011-07-S)

Teil A: Grundlagen

FFH 6816-301 „Hördter Rheinaue“

VSG 6816-402 „Hördter Rheinaue inkl. Kahnbusch und
Oberscherpfer Wald“

VSG 6816-403 „Karlskopf und Leimersheimer Altrhein“

VSG 6816-404 „Sondernheimer Tongruben“

VSG 6915-402 „Wörther Altrhein und Wörther Rheinhafen“

VSG 6815-401 „Neupotzer Altrhein“

IMPRESSUM

Herausgeber: Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd
Friedrich-Ebert-Straße 14
67433 Neustadt an der Weinstraße

Bearbeitung: Planungsbüro Natura 2000
Michael Höllgärtner
Ludwigstraße 66
76751 Jockgrim

Telefon: 07271/9592901
E-Mail: michael-el.morya@freenet.de

unter Mitarbeit von:

Dorothea Gutowski,
Dietmar Bernauer,
Christian Rust

Neustadt a. d. W., November 2018



Dieser Bewirtschaftungsplan wird im Rahmen des Entwicklungsprogramms PAUL unter Beteiligung der Europäischen Union und des Landes Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten, durchgeführt.

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung Natura 2000.....	1
2	Grundlagen.....	4
2.1	Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes.....	12
2.2	Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes	13
3	Natura 2000-Fachdaten	15
3.1	Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I).....	16
3.2	Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II).....	22
3.3	Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2).....	33
4	Weitere relevante Naturschutzdaten	50
5	Vertragsnaturschutzflächen, Biotopbetreuungsflächen / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke	52

Anlagen

1. Grundlagenkarte (5 Teilkarten)
2. Beitrag der Landwirtschaftskammer
3. Forstwirtschaftlicher Fachbeitrag
4. Auflistung der Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Lebensraumtypen (LRT)
(Internetangebot des LfU)
5. Auflistung der Arten-Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Arten
(Internetangebot des LfU)
6. Gebietsimpressionen

1 Einführung Natura 2000

Natura 2000 ist die Bezeichnung für ein zusammenhängendes europäisches Netz besonderer Schutzgebiete, bestehend aus Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebieten und Vogelschutzgebieten (VSG). Das Netz repräsentiert die typischen, die besonderen und die seltenen Lebensräume und Vorkommen der wild lebenden Tier- und Pflanzenarten Europas. Die Auswahl der Gebiete erfolgt für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union nach einheitlich vorgegebenen Kriterien der [Vogelschutzrichtlinie](#) von 1979 und der im Mai 1992 verabschiedeten [Fauna-Flora-Habitat \(FFH\)-Richtlinie](#).

Ziel der Richtlinien

Diese beiden Richtlinien haben zum Ziel, die biologische Vielfalt in Europa nachhaltig zu bewahren und zu entwickeln, wobei die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und regionalen Anforderungen berücksichtigt werden sollen.

Ziel ist die Erreichung eines „Günstigen Erhaltungszustandes“ der in den Richtlinien genannten Lebensraumtypen und Arten. Hierbei sind unterschiedliche räumliche Bezüge zu berücksichtigen:

A. Biogeografische Region

Die Beurteilung des günstigen Erhaltungszustands von Arten und Lebensräumen auf der Ebene der biogeografischen Regionen richtet sich nach dem sogenannten „Ampelschema.“ Die dreistufige Skala (grün = günstig; gelb = ungünstig - unzureichend; rot = ungünstig - schlecht) wurde von der Kommission unter Beteiligung der Mitgliedstaaten erarbeitet. Rheinland-Pfalz liegt in der kontinentalen biogeografischen Region.

B. Natura 2000-Gebiet

Die Herstellung eines günstigen Erhaltungszustandes auf Gebietsebene orientiert sich an den von der Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz (LANA) in Pinneberg im September 2001 beschlossenen „Mindestanforderungen für die Erfassung und Bewertung von Lebensräumen und Arten sowie die Überwachung.“ Als günstig sind nach diesem sogenannten „[LANA-Bewertungsschema](#)“ (A-B-C-Schema) die Kategorien „A“ und „B“ zu verstehen (siehe Seite 3).

Die FFH-Gebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) i. V. m. Anlage 1 gesetzlich ausgewiesen. Die Vogelschutzgebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz i. V. m. Anlage 2 gesetzlich ausgewiesen.

Nach § 17 Abs. 2 Satz 2 LNatSchG ist in den Fauna-Flora-Habitat-Gebieten und den Vogelschutzgebieten die Erhaltung und Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes für die in Anlage 1 und 2 zum Gesetz genannten natürlichen Lebensraumtypen und Arten besonderer Schutzzweck.

Zur Erreichung eines günstigen Erhaltungszustandes für diese Lebensraumtypen und Arten wurden in der Landesverordnung über die Erhaltungsziele vom 18.07.2005, geändert durch Verordnung vom 22.12.2008, für die Natura 2000-Gebiete die Erhaltungsziele bestimmt [\[mehr\]](#).

Bei der Bewirtschaftungsplanung ist deshalb der gebietsbezogene Begriff eines günstigen Erhaltungszustandes maßgebend. Die nach dem Pinneberg-Schema gut „B“ und hervorragend „A“ bezeichneten Kategorien stellen einen günstigen Erhaltungszustand dar.

Zweck der Bewirtschaftungsplanung

Der Bewirtschaftungsplan dient zur Umsetzung des Art. 6 der FFH-Richtlinie.

Art. 6 Abs. 1 FFH-RL (§ 32 Abs. 5 BNatSchG):

„Für die besonderen Schutzgebiete legen die Mitgliedstaaten die nötigen Erhaltungsmaßnahmen fest, die ggf. geeignete, eigens für die Gebiete aufgestellte oder in andere Entwicklungspläne integrierte Bewirtschaftungspläne und geeignete Maßnahmen rechtlicher, administrativer oder vertraglicher Art umfassen, die den ökologischen Erfordernissen der natürlichen Lebensraumtypen nach Anhang I und der Arten nach Anhang II entsprechen, die in diesen Gebieten vorkommen.“

Nach § 17 Abs. 3 Satz 1 LNatSchG werden von der Oberen Naturschutzbehörde die erforderlichen Maßnahmen für die einzelnen Gebiete und die Überwachung im Hinblick auf den Erhaltungszustand der natürlichen Lebensraumtypen und Arten im Benehmen mit den kommunalen Planungsträgern unter Beteiligung der Betroffenen in Bewirtschaftungsplänen festgelegt.

Die Bewirtschaftungspläne werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Internet bekannt gemacht und in das Landschaftsinformationssystem eingestellt.

Gegenstand der Planung

Der Bewirtschaftungsplan besteht aus einem Textteil (Grundlagenteil und Maßnahmenteil) und einem dazu gehörenden Kartenteil (Grundlagen- und Maßnahmenkarte).

Im Grundlagenteil erfolgt die Beschreibung der aktuellen Nutzungen, die Aktualisierung der naturschutzfachlichen Daten (Überprüfung der bereits kartierten Lebensraumtypen, Überprüfung der Artenvorkommen) und die Bewertung der Erhaltungszustände. Die Konkretisierung der gebietspezifischen Erhaltungsziele der o. g. Landesverordnung und die Konzeption von Erhaltungs-, Wiederherstellungs- und Verbesserungsmaßnahmen für die LRT und Arten, für die Gebiete ausgewiesen worden sind, erfolgen im Maßnahmenteil.

Maßgebliche Bestandteile eines Bewirtschaftungsplans

Der Grundlagenteil

Fauna-Flora-Habitat-Gebiete (FFH):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Lebensraumtypen nach Anhang I sowie die Artenvorkommen nach Anhang II der FFH-Richtlinie
- ⇒ die lebensraumtypischen und besonders charakteristischen Arten der Lebensraumtypen (soweit sie für den „günstigen Erhaltungszustand“ maßgeblich sind)
- ⇒ die Habitate der o. g. Arten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Vogelschutzgebiete (VSG):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Vogelarten nach Anhang I und Art. 4 Abs. 2 der Vogelschutzrichtlinie, die schutz- und managementrelevant sind
- ⇒ die Habitate der o. g. Vogelarten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Der Maßnahmenteil

Erhaltungsmaßnahmen:

- ⇒ Sicherung bzw. Erhaltung des aktuellen Zustandes (A, B) auf Gebietsebene
- ⇒ Wiederherstellung des günstigen Zustandes „B“ aus dem aktuell ungünstigen Zustand „C“ auf Gebietsebene

Optionale Verbesserungsmaßnahmen:

- ⇒ aktuellen Zustand „B“ verbessern bzw. entwickeln nach „A“ (= hervorragende Ausprägung) auf Gebietsebene

Nach Erstellung der Bewirtschaftungsplanung erfolgt eine Priorisierung durch das LfU, um die Maßnahmen zur Verbesserung vorrangig für prioritäre Arten und LRT bzw. Arten und LRT mit landes-, bundes- und EU-weit ungünstigem Zustand umzusetzen.

Zu jedem Bewirtschaftungsplan gehört ein Kartenteil mit **Grundlagenkarte** und **Maßnahmenkarte**.

Abhängig von der Größe des beplanten Gebietes variieren die Kartenmaßstäbe zwischen 1 : 1.500 und 1 : 15.000. Die Größe des Kartenformats entspricht ca. DIN A1. Für einen Bewirtschaftungsplan kann es jeweils mehrere Teilkarten geben.

Umsetzung

Die Durchführung der notwendig werdenden Einzelmaßnahmen zur Umsetzung des Bewirtschaftungsplans erfolgt durch vertragliche Vereinbarungen. Soweit solche nicht zustande kommen und Maßnahmen nicht auf der Grundlage anderer Gesetze ergehen können, erlässt die Untere Naturschutzbehörde die notwendigen Anordnungen (§ 17 Abs. 4 LNatSchG).

Erläuterung A-B-C-Schema für Lebensraumtypen:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Lebensraumtypen (LRT) in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars	lebensraumtypisches Arteninventar vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar weitgehend vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar nur in Teilen vorhanden
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

Erläuterungen A-B-C-Schema für Arten:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Arten in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Habitatqualität (artspezifische Strukturen)	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Zustand der Population (Populationsdynamik und -struktur)	gut	mittel	schlecht
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

Begründung der Zusammenfassung der folgenden Natura 2000-Gebiete zu einem Bewirtschaftungsplan

Im vorliegenden Bewirtschaftungsplan werden 5 Natura 2000-Gebiete zusammengefasst die räumlich eng miteinander verzahnt sind und in ihrer Gesamtheit einen repräsentativen Ausschnitt der Rheinaue zwischen Germersheim und Wörth bilden. Es handelt sich um ein Mosaik aus unterschiedlich stark verlandeten und durchströmten Altarmen des Rheins und ausgedehnten Auwäldern und Feuchtwäldern der Altaue sowie kulturhistorisch bedeutsamen Grünlandbereichen in der subrezenten Rheinaue. Die 5 zusammengefassten Natura 2000-Gebiete bilden für die in den Rheinauen zu schützenden Arten nach Anhang I der Vogelschutzrichtlinie (sowie Art. 4 Abs. 2) und Anhang II der FFH-Richtlinie einen entsprechenden Gesamtlebensraum aus rezenter und subrezenter Aue. Das hier betrachtete weitgehend nicht zerschnittene Auengebiet erstreckt sich zwischen den Siedlungs- und Industriestandorten Germersheim im Norden und Wörth im Süden und reicht vom Rheinstrom bis zum Hochgestade der Niederterrasse.

Natura 2000-Nr.

Gebietsname

FFH 6816-301	Hördter Rheinaue
VSG 6816-402	Hördter Rheinaue inkl. Kahnbusch und Oberscherpfer Wald
VSG 6816-403	Karlskopf und Leimersheimer Altrhein
VSG 6816-404	Sondernheimer Tongruben
VSG 6915-402	Wörther Altrhein und Wörther Rheinhafen
VSG 6815-401	Neupotzer Altrhein

2 Grundlagen

Beschreibung des Gebietes	<p>FFH 6816-301 Hördter Rheinaue</p> <p>Die Hördter Rheinaue ist eine großflächige Auenlandschaft, die mit den nördlich und südlich angrenzenden Gebieten "Rheinniederung Germersheim-Speyer" und "Rheinniederung Neuburg-Wörth" eine funktionale Einheit bildet.</p> <p>Eine große Standortvielfalt in kleinräumigem Wechsel zeichnet das Gebiet aus. Die Mannigfaltigkeit der Lebensraumtypen, ihre enge Verzahnung und vielgestaltigen Übergänge bedingen ein besonders reiches, autotypisches Spektrum an Tier- und Pflanzenarten. Seltene und bedrohte Vogelarten wie Zwergdommel, Drosselrohrsänger, Eisvogel, Schwarzmilan sowie Schwarz- und Mittelspecht brüten in der Hördter Rheinaue, manche davon, beispielsweise Eisvogel und Schwarzmilan in hoher Individuendichte. Auch die Populationen von Mittelspecht und Graureiher sind individuenstark.</p> <p>Landschaftsprägend sind die Altrheine in unterschiedlichen Verlandungsstadien, teilweise mit Röhrlicht- und sehr seltenen Schwimmblattpflanzengesellschaften mit Schwimmfarn (<i>Salvinia natans</i>), Seekanne (<i>Nymphoides peltata</i>) und Seerose (<i>Nymphaea alba</i>) sowie die künstlich entstandenen Gewässer, abwechslungsreichen Laubwaldgesellschaften und Feuchtgrünlandkomplexe. Die Feuchtwiesen sind Lebensraum der Tagfalterarten Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (<i>Maculinea nausithous</i>) und Großer Feuerfalter (<i>Lycaena dispar</i>). Kleinflächig eingelagert sind die für Auen typischen Magerbiotope trockener Standorte (Stromtal-Halbtrockenrasen) mit den Charakterarten Sibirische Schwertlilie (<i>Iris sibirica</i>) und Lauchschrecke (<i>Parapleurus alliaceus</i>). Die trocken-warmen Biotope der Rhein-Hauptdämme werden vor allem von vielen Insektenarten besiedelt.</p> <p>Die Vielfalt der Fließ- und Stillgewässertypen ist besonders hoch. Die großen Wasserflächen wie der Sondernheimer Altrhein sind von nationaler Bedeutung als Brut-, Rast- und Überwinterungsgebiet von Vögeln. Auch bieten die Altrheine ideale Lebensbedingungen für die Fischarten Schlammpeitzger und Steinbeißer. Im Rhein sind die Wanderfischarten Maifisch und Lachs sowie Fluss- und Meerneunauge nachgewiesen.</p> <p>Stehende Gewässer sind Laichplatz von Gelbbauchunke, Kammolch, Laubfrosch, Knoblauchkröte und Moorfrosch. Die Hördter Rheinaue beherbergt eine der bedeutendsten Populationen des Moorfrosches in Rheinland-Pfalz. Ähnliches gilt für den Laubfrosch. Seltene Vertreter einer artenreichen Libellenfauna im Gebiet sind die bundesweit stark gefährdete Sumpf-Heidelibelle (<i>Sympetrum depressiusculum</i>) und die vom Aussterben bedrohte Zierliche Moosjungfer (<i>Leucorrhinia caudalis</i>). Ebenfalls für die Rheinauenlandschaft typisch sind Großes und Kleines Granatauge (<i>Erythromma najas</i> und <i>Erythromma viridulum</i>) und die Gefleckte Heidelibelle (<i>Sympetrum flaveolum</i>).</p> <p>Großflächige Stieleichen-Ulmen-Hartholzauenwälder sowie Weichholz-Silberweiden-Auenwald und Eschen-Ulmen-Auenwald bilden gemeinsam die größten Auwälder in Rheinland-Pfalz. Die großen zusammenhängenden naturnahen Laubwälder sind von teilweise hohen Anteilen an Buchen- und Eichen-Althölzern durchsetzt. In Naturwaldreservaten wurden 299 Arten Tot-</p>
----------------------------------	--

	<p>holzkäfer nachgewiesen, 288 davon selten und gefährdet.</p> <p>VSG 6816-402 Hördter Rheinaue inkl. Kahnbusch und Oberscherpfer Wald</p> <p>Ausgedehnte waldbetonte Rheinauenlandschaft mit Altrhein und Schluten. Das Gebiet beinhaltet die größte zusammenhängende Auwaldfläche in Rheinland-Pfalz.</p> <p>Alle wertgebenden Vogelarten kommen in sehr hoher Dichte und in bedeutenden Populationen vor.</p> <p>VSG 6816-403 Karlskopf und Leimersheimer Altrhein</p> <p>Störungsarmer Baggersee mit umgebendem Altrhein in der aktiven Rheinaue eines Naturschutzgebietes.</p> <p>Im Gebiet nistet die landesweit größte und in Rheinhessen-Pfalz einzige Brutkolonie des Kormorans. Die Wintervorkommen verschiedener Schwimmvogelarten zählen zu den größten in Rheinland-Pfalz, insbesondere die Ansammlungen der Krickente werden in anderen Gebieten des Landes nicht annähernd erreicht.</p> <p>VSG 6816-404 Sondernheimer Tongruben</p> <p>Eine von insgesamt vier meldewürdigen ehemaligen Tongruben mit ausgedehnten, pflanzenreichen Flachwasserbecken, Dämmen und Gehölzstreifen.</p> <p>Die Artengarnitur entspricht etwa der der anderen Tongruben mit zahlreichen schilfbrütenden Vogelarten, wobei hier die bundesweit vom Aussterben bedrohte Zwergdommel besonders erwähnenswert ist.</p> <p>VSG 6915-402 Wörther Altrhein und Wörther Landeshafen</p> <p>Flacher, von Röhrichten umgebener Altrhein sowie eines der größten durch Kiesabbau entstandenen Gewässer in der Rheinaue. Die Rastbestände nutzen je nach Wasserstand, Vereisungsgrad und Störeinflüssen beide Gewässer in wechselnder Zahl.</p> <p>Die Flächen zählen zu den landesweit bedeutsamsten für Tauch- und Schwimmenten. Zeitweilig wird der Rheinshafen von bis zu vier Möwenarten mit beträchtlicher Individuenzahl als Schlafplatz genutzt.</p> <p>Am Altrhein nisten neben seltenen Röhrichtbrütern gefährdete Entenarten wie Krickente und Schnatterente</p> <p>VSG 6815-401 Neupotzer Altrhein</p> <p>Zentrum des Gebietes ist die verlandende Altrheinschlinge mit reicher submerser und Schwimmblattflora sowie ausgedehnten Schilfröhrichten. Bestandteil sind außerdem mehrere Baggerseen mit Flach- und Steilufern.</p> <p>Der Gewässerkomplex bietet aufgrund seiner Ausdehnung einer Vielzahl seltener und gefährdeter röhrichtbewohnender Vogelarten Lebensraum. Die Vorkommen von Beutelmeise und Zwergdommel zählen zu den größten im Land. An den Baggerseen nisten Flussregenpfeifer und große Kolonien der Uferschwalbe. Sie dienen einigen Schwimmvögeln (z. B. Zwergsäger) als Rast- und Überwinterungsplatz.</p>
--	---

	<p>Lt. Internetauftritt des LfU Rheinland-Pfalz zu den FFH- und Vogel- schutzgebieten</p> <p>Hinweis zum Gesamtgebiet Im Zuge der Umsetzung der Biodiversitätsstrategie des Landes Rheinland-Pfalz werden die Staatswaldflächen der rezenten Aue im Bereich des Forstamtes Pfälzer Rheinauen ab dem 01.10.2014 aus der forstlichen Nutzung genommen. Da auf einem Teil der Flächen eine Übergangsbewirtschaftung in den folgenden 30 Jahren vorgesehen ist, gelten dafür weiterhin die Maßnahmenvorschläge des Bewirtschaftungsplans.</p>	
Gebietsimpression	Siehe Anlage	
Flächengröße (ha)	<p>Gesamtgröße Natura 2000-Gebiet: 3.073 ha</p> <p>Hördter Rheinaue: 2.382 ha Hördter Rheinaue inkl. Kahnbusch und Oberscherpfer Wald: 1.979 ha Karlskopf und Leimersheimer Altrhein: 150 ha Sondernheimer Tongruben: 43 ha Wörther Altrhein und Wörther Rheinhafen: 240 ha Neupotzer Altrhein: 238 ha</p>	<p>Stand: 2018 Quelle: LANIS</p>
Kreis(e), kreisfreie Städte (% / ha)	Kreis Germersheim (100 % / 2.923 ha)	<p>Stand: 2018 Quelle: LANIS</p>
Zuständige SGD	Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd	
Biotopbetreuer	<p>Dipl.-Biol. Mathias Kitt (Biotopbetreuung) Dipl.-Biol. Dr. Peter Keller (Vertragsnaturschutz)</p>	<p>Stand: 2018 Quelle: LfU</p>
Biotopkartierung RLP (Jahr / ha / %)	<p>2006 / 330,39 ha / 15,57 % 2009 / 1,18 ha / 0,06 % 2010 / 137,76 ha / 6,49 % 2011 / 1652,02 ha / 77,88 %</p>	<p>Stand: 2018 Quelle: LANIS</p>
Anteil BRE-Flächen (MAS) (% / ha)	24,2 ha / 0,79 %	<p>Stand: 2018 Quelle: LANIS</p>
Anteil VFL-Flächen (PAULA, FUL, FMA; in % / ha)	<p>3,42 ha / 0,11 % (PAULa) 40,48 ha / 1,31 % (FSN – Flurstücke im Eigentum der Naturschutzbehörde)</p>	<p>Stand: 05-2017 Quelle: LökPlan; Auswertung Shape-Dateien der PAULa-Vertragsnaturschutzflächen SGD Nord (PAULa) Stand: 03-2018 Quelle: LANIS</p>
Anteil Ökokontoflächen % / ha	0 ha / 0,00 %	Stand: 2018

		Quelle: LANIS
Schutzgebietsanteile (NSG, LSG, VSG; in % / ha)	LSG Pfälzische Rheinauen 2.293 ha / 100 % NSG Eichtal-Brand: 284 ha / 12 % NSG Hördter Rheinaue: 851 ha / 36 % NSG Im Willig: 56 ha / 1 %	Stand: 2018 Quelle: LANIS

Gesetzliche Grundlagen		
	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (ABl. Nr. L 206 S. 7) ⇒ Richtlinie 2009/147/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (ABl. Nr. L 20/7 vom 26.01.2010) ⇒ Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz - BNatSchG) vom 29. Juli 2009, BGBl. I S. 2542) ⇒ Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) vom 6. Oktober 2015, GVBl. S. 283 ⇒ Landesverordnung über die Erhaltungsziele in den Natura 2000-Gebieten vom 18. Juli 2005, GVBl. S. 323, geändert durch Landesverordnung vom 22. Dezember 2008, GVBl. 2009, S. 4. <p>Allgemeine Schutzvorschriften für Natura 2000-Gebiete ergeben sich aus § 33 Bundesnaturschutzgesetz (Verschlechterungsverbot). Pläne und Projekte, die geeignet sind, ein Natura 2000-Gebiet erheblich zu beeinträchtigen, bedürfen nach §§ 34-36 Bundesnaturschutzgesetz einer Verträglichkeitsprüfung.</p> <p>Grundlage für die Erstellung der Bewirtschaftungspläne und ihre Durchführung sind § 17 Abs. 3 und 4 Landesnaturschutzgesetz.</p>	

Naturräumliche Grundlagen		
Naturräume (% / ha)	Naturraum 22. Nördliches Oberrheintiefland (100 % / 2.923 ha)	Stand: 2018 Quelle: LANIS
Geologie	<p>Die Rheinniederung zwischen Wörth und Sondernheim liegt innerhalb des durch einen Grabenbruch entstandenen Rheingabens. Der geologische Aufbau wird durch Ablagerungen des Quartärs mit kalkhaltigen Kiesen und Sanden geprägt.</p> <p>Auf der westlich im Bereich Eichtal-Brand an das Schutzgebiet angrenzenden Niederterrasse dominieren pleistozäne Ablagerungen aus kalkarmen Schwemm- und Flugsanden des Bellheimer Waldes.</p>	Stand: 2018 Quelle: http://mapclient.lgb-rlp.de

<p>Böden</p>	<p>Die Böden im ehemaligen und aktuellen Überflutungsgebiet sind vorwiegend kalkhaltig und je nach Entstehung und Alter sehr vielgestaltig und formenreich. Die sandig-tonigen oder lehmigen Böden sind in der Altaue des Rheins landseits der Deiche durch zunehmende Entkalkung im Oberboden und durch Verbraunung gekennzeichnet. Die im alluvialen Überschwemmungsbereich des Rheins liegenden Böden zeichnen sich in Folge regelmäßiger Überschwemmungen mit Materialablagerungen durch einen hohen Kalkgehalt aus.</p> <p>In der Randsenke der Rheinniederung im Eichtal-Brand und dem Oberwald bei Kuhardt dominieren schwere, zur Vernässung neigende Anmoorgleyböden, die in den alten Rheinschlingen, z. B. in den Auwiesen bei Leimersheim, in ein kleinräumiges Mosaik aus schweren Lehmen und Tonen übergehen. Auf den Höhenrücken des Schanzenbuckels und den Flächen im Innenbogen des Neupotzer Altrheins dominieren Lehm und lehmige Sande, kleinflächig kommen in den Übergangszonen der Schwemmfächer im Eichtal-Brand zur Hördter Rheinaue lehmiger Sand und Sandböden vor.</p>	<p>Stand: 2018</p> <p>Quelle: http://mapclient.lgb-rlp.de</p>
<p>Hydrologie</p>	<p>Die Rheinniederung zwischen Wörth und Sondernheim ist durch einzelne große Altrheinschlingen, kleinere Altarme und Stillgewässer sowie Kiesabbaustellen, geprägt.</p> <p>Der Grundwasserstrom verläuft im Gebiet von Südost nach Nordwest von der Niederterrasse zum Rhein. Der Grundwasserflurabstand ist mit Werten zwischen 1 m bis maximal 5 m gering bis sehr gering. Die geringsten Flurabstände sind in den alten Rheinmäandern am Neupotzer Altrhein, in den Auwiesen und am Wörther Altrhein sowie in der Randsenke im Eichtal-Brand und im Oberwald erreicht. Das Maximum des Grundwasserstands ist im zeitigen Frühjahr zu verzeichnen. Dort kommt es teilweise zu flächigen Überstauungen in der Randsenke und den Senken der alten Mäander.</p>	<p>Stand: 2018</p> <p>Quelle: http://mapclient.lgb-rlp.de/</p>
<p>Klima</p>	<p>Das Klima der Rheinniederung im Bereich des Natura 2000-Gebietes ist aufgrund der Lage im nördlichen Oberrheintiefland durch eine mittlere Jahrestemperatur von über 10 Grad Celsius und einem Mittelwert im Winter von über 1 Grad Celsius gekennzeichnet und unterstreicht die Wärmegunst des Oberrheintals im mitteleuropäischen Vergleich. Das Oberrheingebiet zeichnet sich durch eine lange Vegetationsperiode, warme Sommer und relativ kurze kühle Winter und niederschlagsreiche Sommermonate, in welchen das Maximum an Niederschlägen erreicht wird, im kontinentalen Klimaraum aus.</p> <p>Der mittlere Jahresniederschlag beträgt im Gebiet ca. 650 mm.</p> <p>Die Hauptwindrichtung ist West bis Südwest.</p>	<p>Stand: 2018</p> <p>Quelle: www.am.rlp.de</p>

<p>Heutige potenzielle natürliche Vegetation (HpnV) (siehe auch Kartenservice im Geoportals RLP)</p>	<p>Die heutige potenzielle natürliche Vegetation des Schutzgebietes würde wie folgt aussehen:</p> <p>Die rezenten Auen wären durch ausgedehnte Weichholzauenwälder am Rand der Schluten und Senken und Hartholzauenwälder auf den höher liegenden Bereichen und Höhenrücken der rezenten Aue im Bereich Hördter Rheinaue gekennzeichnet.</p> <p>In der subrezentem Rheinaue landseits der Deiche würden in wechselfeuchten Bereichen und in den neuen Polderflächen Eichen-Hainbuchenwälder dominieren. Diese gehen auf Höherücken mit starker Lehmauflage und trockenen Standorten vom Standortpotenzial in Waldmeister-Buchenwälder über. In der Randsenke und in tief liegenden Bereichen der landseits des Deiches liegenden Altrheinarme stocken Erlen-Eschen-Sumpf- und Bruchwälder.</p> <p>Die einzigen waldfreien Biotop im Schutzgebiet wären die Auengewässer mit den landseits der Deiche stark verlandeten Altrheine mit ausgedehnten Röhrichtern und Wasserpflanzenbeständen sowie die Kieseen und durch Hochwasserereignisse weitgehend vegetationsfrei gehaltene durchströmte Altrheine der rezenten Rheinaue.</p> <p>Nur wenige Abschnitte der rezenten und subrezentem Rheinauen entsprechen in Bereichen mit Vorkommen der Hartholzauenwälder, Weichholzauenwälder, der Altarme und der Eichen-Hainbuchenwälder sowie kleinflächiger Waldmeister-Buchenwälder der hpnV.</p>	<p>Stand: 2018 Quelle: LfU</p>
<p>Nutzungen</p>		
<p>Historische Nutzung</p>	<p>Die großen Waldflächen des Natura 2000-Gebietes zeichnen sich durch eine hohe Kontinuität aus. Sie sind auch auf den historischen Karten bereits als Wald eingetragen und sind damit seit mehreren hundert Jahren Bestand. Dies betrifft sowohl die Auwälder der rezenten Aue wie auch die heutigen Hochwaldbereiche in der Hördter Rheinaue. Die Nutzungsweise unterschied sich allerdings deutlich von der heutigen. Teile der Wälder wurden als Mittelwald und die Weidenauen teilweise in niederwaldartiger Bewirtschaftung zur Faschinentgewinnung oder als Kopfweiden genutzt.</p> <p>Die Gewässer des Schutzgebietes unterlagen in historischer Sicht einem starken Wandel. Die großen Altrheinschlingen blieben erhalten, verlandeten jedoch nach der Rheinkorrektur durch Tulla und dem Neubau von Deichen teilweise rasch. In der Aue verschwanden insbesondere durch die zunehmende Industrialisierung mit gewerblichem Kiesabbau ganze Altrheine und Altrheinsysteme in Kieseen. Beispielsweise entstand der Landeshafen Wörth durch die Komplettbeseitigung des ausgedehnten Wörther Altrheins (Südteil). Auch im Karlskopf und dem Rathienensee bei Wörth wurden Schluten und angrenzende Weichholzauen und sogar Stromtalwiesenflächen durch den Kiesabbau vernichtet.</p>	<p>Stand: 2011 Quelle: Karte LVermGeo</p>

	<p>Die Sondernheimer Tongruben wie auch die Tongruben im nördlichen Teil der Hördter Rheinaue entstanden zum überwiegenden Teil erst nach 1900 durch den Tonabbau in der benachbarten Ziegelei.</p> <p>Der Raum um die Orte Neupotz und Leimersheim wie auch die landwirtschaftlich genutzten Flächen im Natura 2000-Gebiet waren jahrhundertlang durch einen intensiven Anbau von Korbweiden gekennzeichnet.</p> <p>Der Bereich Auwiesen nördlich Leimersheim war über Jahrhunderte durch die großflächige Grünlandbewirtschaftung mit hohem Anteil an spät gemähten Stromtalwiesen gekennzeichnet.</p>	
Aktuelle Nutzungstypenstruktur	<p>Der überwiegende Teil (55 %) des Gesamtgebietes ist aktuell von Waldflächen eingenommen. Die größten Flächen nehmen die Hybridpappelbestände, gefolgt von den Auwäldern der Hart- und Weichholzlauen und den Eichen-Hainbuchenwäldern ein.</p> <p>Größere Offenlandgebiete sind nur im Bereich der Auwiesen nördlich Leimersheim, am Neupotzer Altrheimbogen und im Eichtal-Brand Teil des Natura 2000-Gebietes. Das Offenland wird durch Ackerbau und kleinflächige Grünlandbewirtschaftung gekennzeichnet. Wasserflächen der Kiesseen und Altrheine nehmen knapp ein Drittel der Gebietsfläche ein. Sie sind v. a. im Südteil mit Wörther- und Neupotzer Altrhein und Landeshafen Wörth und im Nordteil mit Sondernheimer und Leimersheimer Altrhein, Karlskopfsee entwickelt.</p>	<p>Stand: 2017 Quelle: LfU</p>
Weitere aktuelle Nutzungen	<p>Kiesabbau/ Rohstoffgewinnung</p> <p>Die Rohstoffgewinnung, hier insbesondere der Kies- und Sandabbau, findet in zwei Bereichen statt, dem Landeshafen Wörth mit einer Tiefenbaggerung und dem Polder Wörth-Neupotz. Große Flächenanteile angrenzend an die Rohrlache im südlichen Neupotzer Altrhein sind als Vorbehaltsgebiet Kiesabbau ausgewiesen (ROP).</p> <p>Weitere Vorbehaltsgebiete für die Rohstoffsicherung grenzen westlich an die Auwiesen und an den Neupotzer Altrhein außerhalb des Natura 2000-Gebietes an.</p> <p>Rückhalteräume/ Reserveraum</p> <p>Die gesteuerte / ungesteuerte Hochwasserrückhaltung Wörth / Jockgrim ist seit Mitte 2013 betriebsbereit. Er umfasst Teile der Natura 2000-Flächen im Bereich Oberscherpfer Wald bei Wörth.</p> <p>Weiterhin werden die Planungen zum sogenannten Reserveraum Hördter Rheinaue weiter verfolgt. Ziel ist die Schaffung eines Reserveraums für Extremhochwasser. Der Reserveraum würde sich über große Teile der subrezentenen Aue und des angrenzenden Offenlands im Bereich Auwiesen erstrecken und auch be-</p>	<p>Stand: 2018 Quelle: SGD, UNB, Höllgärtner</p>

	<p>deutende Standorte von Stromtalwiesenflächen (LRT 6410) tangieren. Betroffen wären auch die überflutungsempfindlichen Vorkommen einer Reihe von FFH-Arten (Schmale Windelschnecke, Hirschkäfer, Kammolch).</p> <p>Für den Reserverückhalteraum Hördt (Hördter Rheinaue) sind die Planungen noch im Gange. Aktuell werden diverse Grundlagenerfassungen hierzu durchgeführt. Der avisierte Raum beinhaltet große Teile des FFH-Gebietes Hördter Rheinauen zwischen dem Nordrand der Auwiesen bis zum Hochgestade bei Hördt und Sondernheim.</p> <p>Straßenbauprojekte</p> <p>Zwischen Wörth und Jockgrim ist der Neubau einer zweiten Rheinbrücke mit Zubringer zur B 9 geplant. Das Raumordnungsverfahren und das Planfeststellungsverfahren hierzu sind bereits abgeschlossen. Die Planungen zerschneiden das VSG Wörther Altrhein und überplanen die wertvollsten Auengebiete der Rheinanlagen und den Südtteil des Landeshafens Wörth. Auswirkungen sind auf alle betroffenen Schutzgebiete zu erwarten. Die Realisierung der Planung soll kurzfristig erfolgen, um den notwendigen Neubau der bestehenden Brücke oder eine Vollsanierung zu ermöglichen.</p> <p>Mineralwasserfabrikation mit Tiefbrunnen in Wörth</p> <p>Am Rand des Wörther Altrheins im Abstand von 20 bis 100 m befinden sich 3 Tiefbrunnen. Die Produktionsstätte ist seit Ende 2013 in Betrieb. Es findet eine großflächige Entnahme von Grundwasser zur Herstellung von Mineralwasser am Standort Oberwald Wörth statt. Die Brunnen liegen westlich des Altrheins, die Fabrik und die Abfüllanlage östlich. Der Altrhein wird durch einen Düker unterquert.</p> <p>Tourismus</p> <p>Die Rheinauenlandschaften des Schutzgebietes sind zum Teil auch stark von einer touristischen Nutzung überprägt. In Teilgebieten findet eine intensive Angelnutzung statt, wie z. B. am Wörther Altrhein mit ca. 70-100 genutzten Angelstegen.</p> <p>Der Rheinhauptdeich ist als internationaler Radwanderweg ausgewiesen. In den Rheinauen bei Hördt existiert eine Reihe von Wanderwegen.</p> <p>Im Bereich der Leimersheimer Fähre gibt es angrenzend mehrere Gaststätten in der Rheinaue, die als Ausflugsziele genutzt werden.</p>	
--	--	--

2.1 Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes		
Anteil landwirtschaftlicher Nutzflächen im Gebiet Grünland-Ackerverhältnis	<p>Der Anteil landwirtschaftlicher Nutzfläche im Schutzgebiet beträgt 15,26 % (469 ha).</p> <p>Davon sind etwa 60 % durch ackerbauliche Nutzung und 40 % durch Grünlandnutzung geprägt.</p> <p>Ackerland 272,6 ha Grünland 189,7 ha Brachland 3,57 ha</p>	Stand: 2017 Quelle: LfU
Grundlagendaten zur Landwirtschaft im Gebiet	<p>Kulturgruppen/Bodennutzung</p> <p>Dominante Kulturgruppen in der Planungseinheit Hördter Rheinaue sind Getreideanbau, gefolgt von Grünlandnutzung</p> <p>Acker/Grünlandzahl</p> <p>Hohe Bodenwertzahlen zwischen 70 und 100 kommen im Gebiet in den Auwiesen auf den hochliegenden lehmigen Böden und sehr kleinflächig am Neupotzer Altrhein und am Hofgut Altbrand im Nordwesten vor. Die Schluten und Flutrinnen in den Auwiesen, die nassen Bereiche am Neupotzer Altrhein und das Gebiet Eichtal-Brand weisen Bodenzahlen von 10 bis 30 auf. In diesen Flächen dominiert die Grünlandnutzung.</p> <p>Bedeutung</p> <p>Eine sehr hohe Bedeutung für die Landwirtschaft besitzen die landwirtschaftlichen Nutzflächen auf den höher gelegenen Auenböden der südlichen Auwiesen und kleine Flächen auf den hoch gelegenen Bereichen am Neupotzer Altrheinbogen, bei der Gärtnerei im Gut Altbrand und am Südrand der Sondernheimer Tongruben.</p> <p>Bewirtschaftung</p> <p>Die Grünlandflächen im Gebiet werden durch mehrere Viehalter aus dem Raum Neupotz und Rheinzabern bewirtschaftet. Die Ackerflächen unterliegen einer Nutzung durch teilweise spezialisierte Betriebe mit Ausrichtung Acker und Gemüsebau aus den Orten Hördt, Leimersheim, Neupotz und Rheinzabern sowie Wörth.</p>	Stand: 2011 Quelle: Landwirtschaftskammer (LWK) Rheinland-Pfalz
Ländliche Bodenordnungsverfahren	<p>Bodenordnungsverfahren Leimersheim – Auwiesen (abgeschlossen)</p> <p>Flurbereinigungsverfahren Hochwasserrückhaltung Wörth / Jockgrim</p>	Stand: 2018 Quelle: Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR) Rheinland-Pfalz

Landwirtschaftliche Entwicklungsziele	<p>Erhalt der landwirtschaftlichen Nutzflächen im Bereich des Raumes Wörth/ Jockgrim/ Neupotz aufgrund des Nutzungsdrucks und Flächenverbrauchs durch den Polderbau.</p> <p>Erhalt der Ackerbauflächen in den Auwiesen bei Leimersheim und im Bereich Hördt und Kuhardt, die teilweise an den Reserveraum Hördt angrenzen.</p>	Stand: 2011 Quelle: LWK
--	--	----------------------------

2.2 Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes

(Forstwirtschaftlicher Fachbeitrag als Anlage - Stand: 2016)

Waldentwicklungsziele	<p>In der Forsteinrichtung wird eine Zielbaumart angegeben, die in einem bestimmten Waldbereich langfristig als dominierende Baumart der künftigen Waldgeneration vorgesehen ist. Diese Zielbaumart kann stellvertretend für weitere Baumarten stehen; unter „Pappel“ werden z. B. weitere Pappelarten wie Schwarzpappel zusammengefasst. Daneben gibt es eine Planung für Mischbaumarten, die hier nicht aufgeführt werden. Die nachfolgende Übersicht vermittelt daher nur einen groben Überblick. Rückschlüsse zu einzelnen Waldbeständen sind nicht möglich. In der naturnahen Waldbewirtschaftung treten Steuerungsprozesse zugunsten einer eigendynamischen Waldentwicklung in den Hintergrund, Baumartenanteile unterliegen daher erheblichen Schwankungen.</p> <p>In den Daten von Landesforsten sind für die Waldbereiche im Natura 2000-Gebiet folgende Waldentwicklungsziele angegeben:</p> <p>In der rezenten Aue auf den Standorten der Hartholzaue überwiegend Pappel und auf ca. ein Drittel Stieleiche. Nur in wenigen Bereichen wie im Kahnbusch bei Leimersheim ist die Esche und am Hörnel nördlich von Wörth die Aspe angegeben.</p> <p>Die Weichholzaunstandorte sind im Bereich der „Pappelaue“ der Pappel zugeordnet. An den Altarmufern und tief liegenden Weichholzaunbereichen ist kein Waldentwicklungsziel eingetragen. Im Rückhalteraum Oberscherpfer des Polders Wörth – Jockgrim ist das Entwicklungsziel die Stieleiche und Pappel.</p> <p>In der subrezentem Aue sind im Süden beim Oberwald bei Wörth und am Neupotzer Altrheinbogen auf Standorten von Waldmeister-Buchenwäldern der hpnV Stieleiche und Esche genannt. Die Buche ist hier nicht als Zielbaumart eingetragen obwohl im Waldbestand dominant.</p> <p>Im Rückhalteraum Hördter Rheinaue sind die Entwicklungsziele kleinräumig differenziert und umfassen die Zielbaumarten Stieleiche, Esche, Berg- und Spitzahorn und andere. Die Buche ist nur kleinflächig im Süden und Norden auf hoch liegenden Standorten eingetragen.</p> <p>Entlang Michelsbach und Sondernheimer Altrhein</p>	Quelle: Landesforsten
------------------------------	--	--------------------------

	<p>dominieren als Entwicklungsziele Weide und kleinflächig Erle.</p> <p>In der Randsenke der Rheinaue bei Sondernheim und Hördt sind im Eichtal Erle, Esche und Pappel eingetragen. Am Hochgestade zum Bellheimer Wald hingegen Traubeneiche. Der Oberwald bei Kuhardt trägt Eintragungen zu Esche auf den Standorten der Sumpfwälder, Bergahorn, Stieleiche, Pappel und kleinflächig Buche auf Standorten der Eichen-Hainbuchenwälder und Waldmeister-Buchenwälder gemäß hpnV.</p> <p>Die Anlage „forstwirtschaftlicher Fachbeitrag“ zum Bewirtschaftungsplan enthält Daten und Auswertungen zur aktuellen Struktur der Wälder im Natura 2000-Gebiet sowie allgemeine Empfehlungen zur Bewirtschaftung der verschiedenen Wald-Lebensraumtypen. Die künftige Waldbewirtschaftung, soll sich an den Natura 2000-Zielen orientieren und die in Teil B des Bewirtschaftungsplans formulierten Planungsempfehlungen umsetzen. Diese Empfehlungen sollen auch bei der Forsteinrichtungsplanung und der Bestimmung der Waldentwicklungsziele berücksichtigt werden.</p>	
<p>Prozessschutz</p>	<p>Gemäß einer im Jahre 2015 getroffenen Vereinbarung zwischen dem Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten und dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Landesverband Rheinland-Pfalz werden die Staatswaldflächen der rezenten Aue ab dem 01.10.2014 zeitlich gestaffelt aus der forstlichen Nutzung genommen. Im Laufe der nächsten maximal 30 Jahre (bis 2044) werden diese Waldflächen dem Prozessschutz zugeführt.</p> <p>Die im forstwirtschaftlichen Fachbeitrag beschriebenen Bewirtschaftungshinweise zu den Waldlebensraumtypen gelten für die unter Prozessschutz stehenden Flächen nicht.</p>	

3 Natura 2000-Fachdaten

(vgl. Grundlagenkarte)

Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie:	LRT-Code ¹	LRT-Name	ha ²	EZ G ³	EZ S ⁴	EZ A ⁵	EZ B ⁶
	3140	Kalkreiche oligotrophe Stillgewässer	0	--	--	--	--
	3150	Eutrophe Stillgewässer	48,59	B	B	C	B
	3260	Fließgewässer mit flutender Wasservegetation	52,78	B	B	B	B
	3270	Schlammige Flussufer	o. A.	C	C	C	C
	6210(*)	Trockenrasen (* mit Orchideenreichtum)	0,27	A	A	B	A
	6410	Pfeifengraswiesen	3,31	C	C	B	C
	6430	Feuchte Hochstaudenfluren	o. A.	A	A	B	A
	6440	Brenndolden-Auenwiesen	0,66	C	C	B	C
	6510	Flachland-Mähwiesen	35,47	B	B	B	A
	9130	Waldmeister-Buchenwälder	61,92	B	B	A	C
	9160	Sternmieren-Stieleichen-Hainbuchenwälder	35,35	B	B	A	B
	91E0*	Erlen- und Eschenauenwälder (Weichholzaunenwälder)	49,13	C	C	B	C
	91F0	Hartholzaunenwälder	328,58 332,03	C	C	B	C

¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen FFH-Lebensraumtypen (Stand: 2011, Quelle: Höllgärtner)

² Flächengröße der FFH-LRT (Stand: 2011, Quelle: Höllgärtner)

³ Erhaltungszustand **Gesamt** lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2011, Quelle: Höllgärtner)

⁴ Erhaltungszustand **Struktur** lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁵ Erhaltungszustand **Arten** lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁶ Erhaltungszustand **Beeinträchtigungen** lt. Erhaltungszustandsbewertung

Erhaltungszustand A = hervorragend, B = gut, C = mittel bis schlecht

* prioritärer Lebensraumtyp

3.1 Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I)		
<p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen der Lebensraumtypen (LRT) mit ihrer Struktur, ihren Arten</p> <p>Beeinträchtigungen/ Gefährdungen/ Erhaltungszustand einzelner Vorkommen</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet</p>	<p>LRT-Code</p>	
	<p>3140</p>	<p>Kalkreiche oligotrophe Stillgewässer</p> <p>Der Lebensraumtyp 3140 konnte im Gebiet im Rahmen der Erfassungen und Bewertungen nicht nachgewiesen werden.</p>
	<p>3150</p>	<p>Eutrophe Stillgewässer</p> <p>Der LRT 3150 ist weit verbreitet und kommt auf 48 ha in Form von verlandeten Altrheinen und Schluten sowie Weihern in den gesamten Auenbereichen der Hördter Rheinaue vor.</p> <p>Der Verbreitungsschwerpunkt liegt in den Auengebieten östlich Neupotz und Leimersheim in den Bereichen Langloch, Kahnbusch, Auwiesen und südöstlich Sondernheim im Bereich der ehemaligen Tongruben.</p> <p>Der arten- und strukturreichste Altrheinarm dieses LRTs 3150 ist der Neupotzer Altrhein. Er besitzt aufgrund seiner artenreichen Verlandungsgesellschaften landesweite Bedeutung und weist eine Vielzahl seltener Pflanzenarten auf, unter anderem die Wassernuss und 2011 den landesweit größten Bestand des Schwimmfarns. Die Bestände der Art erreichten 2011 mehr als 10 ha Größe!</p> <p>Weitere, gut ausgebildete LRT-Flächen finden sich in der Hördter Rheinaue zwischen Leimersheim und Sondernheim.</p> <p>Beeinträchtigungen bestehen im nur als Vogelschutzgebiet zu diesem Bearbeitungsgebiet zählenden Teilraum Wörther Altrhein, welches zum FFH-Gebiet Rheinniederung Neuburg – Wörth gehört. Diese ergeben sich aus dem Eintrag von Nährstoffen aus den Ackerflächen durch Güllendüngung und dem starken Rückgang des Schilfröhrichts. In Folge dessen kommt es zu einer Gefährdung der hier brütenden Vogelarten. Dies ist auch eine Folge der geänderten Bewirtschaftung des Wasserregimes durch den Bau des neuen Schöpfwerks am Wörther Altrhein für den Hochwasserfall und der Gewässerverschlammung am Neupotzer Altrhein. Dadurch verändern sich die Abflussverhältnisse und es kommt öfters zum Trockenfallen der Röhrichtflächen und Wasserpflanzenbestände.</p> <p>Weitere Potenzialflächen des LRTs 3150 bestehen aktuell nicht, auch die Neubildung solcher Gewässer ist durch die fehlende Auedynamik nicht zu erwarten.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Flächen ist insgesamt in B (gut) einge-</p>

		<p>stuft mit starker Tendenz zur weiteren Abwertung aufgrund der bestehenden Beeinträchtigungen insbesondere in den großen Altrheinen.</p> <p>Aufgrund der Beeinträchtigungen und der Verschlechterung des zu erwartenden Erhaltungszustands besteht Handlungsbedarf zur Erhaltung der strukturreichen Altrheine mit ausgedehnten Schilfröhrichten im Schutzgebiet</p>
	3260	<p>Fließgewässer mit flutender Wasservegetation</p> <p>Flächen des LRTs 3260 kommen im Schutzgebiet auf 53 ha in Form der stark durchflossenen Altrheinarme vor. Verbreitungsschwerpunkt sind der Leimersheimer und der Hörnel-Altrhein sowie der Michelsbach/ Sondernheimer Altrhein. Den am besten erhaltenen Bereich des LRTs 3260 stellt der Leimersheimer Altrhein im Karlskopf dar. Hier wirken durch die vorhandene Einströmöffnung zum Rhein und die unterstromige Anbindung die Erosionskräfte des Rheins bei Hochwasser entsprechend und führen zur Ausbildung von Steilufeln, Kiesinseln und weiterer Strukturen. Von diesem Strukturreichtum profitiert auch die artenreiche Fauna des Altrheins. Die Uferzonen sind jedoch nur teilweise von den auetypischen Weich- und Hartholzauewäldern eingenommen. Zum überwiegenden Teil grenzen Hybridpappelbestände an. Der Erhaltungszustand des Leimersheimer Altrheins ist in A (hervorragend) eingestuft, der Gesamterhaltungszustand des LRTs ist B (gut).</p> <p>Beeinträchtigungen des LRTs bestehen durch das Befahren der Altrheine durch Kanuten und Grundräumung zur Erhöhung des Wasserabflusses (Michelsbach) sowie durch die Regulation des Wasserzuflusses durch Verbauungen am oberstromigen Anschluss an den Rhein.</p>
	3270	<p>Schlammige Flusssufer</p> <p>Der Lebensraumtyp 3270 kommt als eigenständiger LRT im Gebiet nicht vor. Kleinflächige Bereiche die zu dem LRT zählen, existieren an nahezu allen Gewässerufern in der rezenten Rheinaue. Sie treten bei Niedrigwasser am Leimersheimer Altrhein und dem Altrhein im Böllenkopf auf.</p> <p>Der Erhaltungszustand dieser Reliktbestände ist ungünstig und sie sind aufgrund ihrer geringen Flächengröße nicht eindeutig dem LRT zuzuordnen bzw. sind bei Mittelwasser als LRT 3150 oder 3260 anzusprechen.</p> <p>Beeinträchtigungen bestehen durch die fehlende Auendynamik, die für die Ausbildung des LRTs in entsprechender Größe und Ausdehnung Grundlage ist.</p>
	6210	<p>Trockenrasen (* mit Orchideenreichtum)</p> <p>Halbtrockenrasenfragmente existieren nur sehr kleinräumig, jedoch in artenreicher Ausbildung auf dem Rheinhauptdeich innerhalb der eigentlichen Hördter Rheinaue nordöstlich Rottenbruch. Die orchideenreichen Bestände sind sehr artenreich entwickelt und mager ausgebildet. Die Orchideenbestände erfüllen jedoch bzgl. Artenzahl und Dichte der Arten nicht die Kriterien für eine prioritäre Ausbildung des LRTs.</p> <p>Nach den historischen Daten (Höllgärtner 1995) ist mit einem ehemals deutlich häufigerem Vorkommen auf den Deichen und auch</p>

		<p>innerhalb von Stromtalwiesen auf Kiesrücken im Bereich um Hördt und Leimersheim auszugehen.</p> <p>Die nächsten bekannten Vorkommen liegen in der Rheinaue nördlich Lingenfeld und bei Neuburg.</p> <p>Aufgrund der geringen Flächengröße, der räumlichen Isolation und der historisch belegten weiten Verbreitung ist ein akuter Handlungsbedarf zur Erhaltung des LRTs 6210 abzuleiten.</p> <p>Der Erhaltungszustand der wenigen LRT-Teilflächen ist in A (hervorragend) einzustufen, jedoch vor dem Hintergrund der historischen Verbreitung in einem schlechten Erhaltungszustand. Es sind nur noch Reliktbestände im Gebiet vorhanden.</p>
	6410	<p>Pfeifengraswiesen</p> <p>Stromtalwiesen des Typs 6410 kommen im Schutzgebiet fast ausnahmslos in den Auwiesen nördlich Leimersheim vor. Artenreiche Reliktbestände mit Sibirischer Schwertlilie (<i>Iris sibirica</i>) finden sich insbesondere unmittelbar landseits des Deiches in alten Flutrinnen mit Druckwassereinfluss. Weitere Flächen des LRTs 6410 sind auch unmittelbar außerhalb des Schutzgebiets südwestlich der Tongruben im Hochwald vorhanden.</p> <p>Die vorhandenen Stromtalwiesenrelikte befinden sich alle in einem schlechten Erhaltungszustand. Dies ist in der Isolation und geringen Größe der Flächen begründet und auf Beeinträchtigungen durch Verbrachung und Nutzungsaufgabe zurückzuführen.</p> <p>Der LRT 6410 steht nach aktueller Situation im Gebiet kurz vor dem Erlöschen. Der Erhaltungszustand im Schutzgebiet ist insgesamt nach dem starken Rückgang der historisch belegten landesweit bedeutsamen <i>Iris sibirica</i>-reichen LRT-Flächen in den Auwiesen bis auf kleine Relikte als schlecht (C) einzustufen. Die Vorkommen des LRTs im FFH-Gebiet waren die Referenzflächen zur Beschreibung der typischen Pflanzengesellschaft der <i>Iris sibirica</i>-reichen Ausbildungen der Pfeifengras-Stromtalwiesen im Rheintal (Phillipi 1970).</p> <p>Beeinträchtigen der Restbestände bestehen durch Eutrophierung, Ruderalisierung / Verbuschung sowie durch Verbrachung und Nutzungsaufgabe.</p> <p>Aus dem historisch belegten Rückgang des LRTs, den bestehenden Beeinträchtigungen und dem schlechten Erhaltungszustand ergibt sich für diesen LRT ein akuter Handlungsbedarf.</p>
	6430	<p>Feuchte Hochstaudenfluren</p> <p>Der LRT 6430 ist im Schutzgebiet an Waldrändern, Gewässerrändern und an in brachgefallenen Wiesenflächen weit verbreitet. Verbreitungsschwerpunkte dieses in linearen Strukturen vorkommenden LRTs existieren nicht.</p> <p>Im Schutzgebiet sind keine Beeinträchtigungen erkennbar.</p> <p>Der Erhaltungszustand ist aufgrund der vorhandenen Vorkommen und weiterer Potenzialflächen insgesamt hervorragend (A). Handlungsbedarf ist nicht abzuleiten.</p>

	<p>6440</p>	<p>Brenndolden-Auenwiesen</p> <p>Die einzige, verarmte Ausbildung dieses LRTs 6440 findet sich in den nördlichen Auwiesen nördlich Leimersheim. Sie stellt ein Relikt des ehemals weit verbreiteten Stromtalwiesentyps nasser Druckwassersenkens landseits der Deiche dar. Charakterarten dieses LRTs im Schutzgebiet sind Kantenlauch und Sumpf-Wolfsmilch.</p> <p>Beeinträchtigungen der Restbestände bestehen durch Eutrophierung (Nährstoffzeiger), Ruderalisierung, Verbrachung und Nutzungsaufgabe bis zur völligen Verbuschung der Flächen und Überführung in Weidengebüsch oder Feuchtwald.</p> <p>Weiterhin ist der Bestand von den nächsten bekannten Vorkommen in der Rheinaue nördlich Germersheim isoliert.</p> <p>Im Schutzgebiet existiert eine Reihe von Potenzialflächen dieses LRTs in Flutmulden in den Auwiesen nördlich Leimersheim. Bis 1970 (Phillipi) war dieser LRT im Bereich der Hördter Rheinaue innerhalb der Grünlandflächen weit verbreitet.</p> <p>Der Erhaltungszustand ist aufgrund des historisch belegten starken Rückgangs und wegen des schlechten Zustands der Reliktbestände im Schutzgebiet mit C (schlecht) zu bewerten. Der LRT steht unmittelbar vor dem Erlöschen. Daraus ergibt sich ein akuter Handlungsbedarf im Hauptverbreitungsgebiet der Auwiesen.</p>
	<p>6510</p>	<p>Flachland-Mähwiesen</p> <p>Wesentliche Standorte des LRTs 6510 finden sich auf dem Rheinhauptdeich im gesamten Schutzgebiet zwischen Wörther Altrhein und Sondernheim im Norden sowie in den Wiesengebieten des Eichtal-Brand, des Oberwaldes östlich Kuhardt und in den Auwiesen bei Leimersheim. Die artenreichsten Vorkommen existieren auf dem Rheinhauptdeich.</p> <p>Beeinträchtigungen bestehen insbesondere in den Wiesengebieten durch ungünstige Düngung, die Nachsaat von starkwüchsigen Gräsern in der Randsenke, einer ungünstigen Mahdtechnik und einem ungünstigen Mahdzeitpunkt.</p> <p>Potenzialflächen dieses LRTs sind im Schutzgebiet in allen Wiesengebieten mit ehemaligen Vorkommen vorhanden. Ein Teil dieser Flächen wurde (nach Phillipi) innerhalb der letzten 50 Jahre zu Ackerland umgebrochen.</p> <p>Der Erhaltungszustand der vorhandenen Flächen des LRTs ist mit B (gut) eingestuft. Die Wiesen im Bereich Auwiesen Leimersheim zählen zu den Vorkommensschwerpunkten des LRTs 6510 im Natura 2000-Gebiet und in den FFH-Gebieten der Rheinniederungen. Die Wiesenflächen des LRTs 6510 befanden sich in starkem Rückgang (Höllgärtner 1995 und Phillipi 1970).</p> <p>Handlungsbedarf ergibt sich insbesondere in den Randsenkens und Alttauengebieten, in welchen die Sicherung und Wiederherstellung des Lebensraumtyps gefördert werden sollte.</p>

	9130	<p>Waldmeister-Buchenwälder</p> <p>Der LRT 9130 kommt in 2 Teilflächen der subrezentem Aue, in der Hördter Rheinaue und im Oberwald östlich Kuhardt vor. Zudem kommt der Lebensraumtyp auf 4 Teilflächen im Oberscherpfer Wald vor. Die artenreichsten Bestände des Buchenwaldes stocken im Oberwald und im Bereich Rotten.</p> <p>Weitere Potenzialflächen dieses LRTs sind aktuell von anderen Baumarten wie Esche, Schwarznuss bestockt und nur im Bereich Hördter Rheinaue zwischen Auwiesen und Schöpfwerk Leimersheim vorhanden.</p> <p>Der Erhaltungszustand dieses LRTs ist gut (B). Akuter Handlungsbedarf besteht nicht.</p>
	9160	<p>Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder</p> <p>Flächen des LRTs 9160 sind auf 4 Bereiche im Schutzgebiet beschränkt: die Höhenrücken innerhalb der rezenten Aue im Abschnitt Hörnel, die subrezente Aue der eigentlichen Hördter Rheinaue zwischen Rottenbruch und Tongruben im Hochwald und im Schanzenbuckel, am Hochgestade im Bereich Eichtal-Brand und im Oberwald bei Kuhardt. Die am besten strukturierten und entwickelten Bereiche erstrecken sich am Hochgestade des Eichtal-Brand und an der subrezentem Aue der Hördter Rheinaue.</p> <p>Die Eichen-Hainbuchenwälder der subrezentem Aue entwickelten sich nach der Ausdeichung der Flächen aus Hartholzauenwäldern.</p> <p>In der Altaue der Hördter Rheinauen existieren eine Reihe weiterer Potenzialflächen dieses LRTs, die aktuell mit anderen Baumarten wie Ahornarten, Schwarznuss aufgeforstet sind.</p> <p>Die vorhandenen Eichen-Hainbuchenwälder stocken auf den potenziellen Standorten.</p> <p>Der Erhaltungszustand ist insgesamt gut (B), jedoch fehlen auch in den Eichen-Hainbuchenwäldern mittelalte Bestände, sodass bei einer anstehenden Endnutzung der Alteichen eine Alterslücke entsteht, die die wenigen vorhandenen Jungbeständen nicht ausgleichen können.</p> <p>Beeinträchtigungen erheben sich aus den fehlenden Verjüngungsphasen der Eichen zur Erhaltung dieses LRTs und der zu erwartenden zunehmenden Nutzung von Alteichen.</p> <p>Handlungsbedarf für die Forstwirtschaft ergibt sich daher v. a. bei der Erhaltung der Alteichenbestände und bei der Neubegründung von Eichenbeständen mit dem langfristigen Ziel einer möglichst ausgeglichenen Verteilung der Altersklassen.</p>
	91E0*	<p>Weichholzauenwälder</p> <p>Der LRT der Weichholzauen ist in der gesamten rezenten Rheinaue des Schutzgebietes verbreitet. Er weist deutliche Verbreitungs-</p>

		<p>schwerpunkte im Karlskopf und Langloch bei Leimersheim und am nördlichen Michelsbach/ Sondernheimer Altrhein auf. Besonders arten- und strukturreiche Bestände stocken an den Ufern von Schluten und Altarmen mit entsprechendem Alt- und Totholzanteil und typischer Krautschicht.</p> <p>Ein Teil der forstlich definierten Übergangsaue zählt aus floristischer und pflanzensoziologischer Sicht noch zu den Weichholzauestandorten. Damit stockt ein Teil der Hybridpappelbestände auf potenziellen Weichholzauestandorten.</p> <p>Die Hauptstandorte dieses prioritären und höchst defizitären LRTs liegen jedoch an Altarmufern und in Senken und Schluten, die im Zuge der Auendynamik auch beständig neu entstehen.</p> <p>Der Erhaltungszustand im Schutzgebiet ist aufgrund der historisch rückläufigen Bestandsentwicklung und Beeinträchtigungen durch fehlende Auendynamik sowie durch Bestockung eines Teils der potenziellen Standorte mit Hybridpappel nur mittel- bis ungünstig.</p> <p>Aus der hohen Verantwortung in europäischer Sicht durch die Einstufung als prioritärer LRT und die Inanspruchnahme von potenziellen Standorten durch diverse Nutzungen besteht ein Handlungsbedarf zur Wiederherstellung dieses LRTs in den Rheinauen des Schutzgebietes.</p> <p>Die Hauptbeeinträchtigungen bestehen in der Isolation der Vorkommen, der bisher starken Förderung der Hybridpappel in der oberen Weichholzauestufe und der Schädigung von Einzelbeständen (Wörther Hafen) durch Bootsverkehr und Kiesabbau.</p>
	<p>91F0</p>	<p>Hartholzauewälder</p> <p>Die Hartholzaue sind einer der dominanten LRT des Schutzgebietes, welche sich in der rezenten Aue zwischen Hafen Wörth im Süden und Schöpfwerk Sondernheim im Norden in unterschiedlicher Ausbildung und Dichte erstrecken. Die artenreichsten Bestände stocken in den Abschnitten Hörnel, Kahnbusch/ Langloch, Karlskopf und Gimpelrhein und in den zentralen Bereichen der rezenten Hördter Rheinaue (Böllenkopf). Hier stehen die ältesten und am besten erhaltenden eichendominierten Bestände des LRTs 91F0.</p> <p>Die vorhandenen Hartholzauewälder sind drei Gruppen zuzuordnen: die eichenreichen und sehr artenreichen Bestände, die verarmten Bestände aus Esche mit Beimischung von Ahorn sowie die durch Hybridpappel in der 1. Baumschicht gekennzeichneten Bestände mit einer 2. Baumschicht und einer Krautschicht aus den Hartholzauearten.</p> <p>Die Hybridpappel-Bestände haben in der Regel ein mittleres Alter, die von Eschen dominierten Bestände ein junges oder mittleres Alter und die von Eichen dominierten Bestände ein hohes Alter.</p> <p>Beeinträchtigungen bestehen durch die fehlenden Verjüngungsphasen der Eichen zur Erhaltung dieses LRTs, die anstehende Nutzung von Alteichen, die Einbringung lebensraumuntypischer Baumarten (Neophyten), insbesondere Schwarznuss, und die Verdrängung der Eiche durch Ahornarten und Esche in der Krautschicht.</p> <p>Im Schutzgebiet existieren speziell in der sogenannten forstlich definierten Übergangsaue weitere Potenzialflächen dieses LRTs, die aktuell mit Hybridpappel bestockt sind. Weitere potenzielle Standorte</p>

		<p>te auf oberem Hartholzauenniveau sind mit Bergahorn bestockt.</p> <p>Der Erhaltungszustand im Schutzgebiet ist aufgrund der Beeinträchtigungen durch den ungleichen Altersaufbau der Bestände bei gleichzeitig vorhandenem, aktuell mit Pappel bestocktem, großem Flächenpotenzial, als C (mittel bis schlecht) einzustufen.</p> <p>Handlungsbedarf für die Forstwirtschaft ergibt sich v. a. bzgl. der Verbesserung der Altersstruktur und des Ausfalls der bisher in einzelnen Waldbeständen dominanten Esche. Dies erfordert Maßnahmen zur Wiederherstellung günstiger Zustände durch Einbringung der Eiche an geeigneten Stellen.</p>
--	--	--

3.2 Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II)			
Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen	Art ¹	Status ²	
Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen			
Bewertung im Gesamtgebiet			
	Bechsteinfledermaus <i>Myotis bechsteini</i>	Einzel- tier 2000	<p>Charakterart alter Laubwälder insbesondere alter Buchen- und Eichen-Buchenwälder sowie in Eichen-Hainbuchenwäldern mit strukturreichem Aufbau und Althölzern mit hohem Höhlenreichtum. Die Art jagt nahezu ausschließlich im Wald.</p> <p>Methodik: Auswertung vorhandener Daten aus den Untersuchungen zum Rückhalteraum (Spang et al. 2008)</p> <p>Nur ein Vorkommen in den zentralen Bereichen der Hördter Rheinaue des Herrngrunds wurde nachgewiesen. Es liegt nördlich des Schanzenbuckels im Bereich Hirtenhäusel in der subrezentem Aue. Das Vorkommen im Schutzgebiet steht über das Gebiet Eichtal-Brand mit weiteren Gebieten auf der Niederterrasse (Bellheimer Wald) im Austausch (AK Fledermausschutz). Dort bestehen weitere Vorkommen im Bellheimer Wald. Ein zweites Vorkommen besteht im Oberscherpfer Wald (AK Fledermausschutz). Die Nachweise beziehen sich auf Einzelfeststellungen bei Nistkastenkontrollen und Detektorbegehungen.</p> <p>Eine Ermittlung des Erhaltungszustands ist aufgrund schlechter Datenlage schwierig. Es ist insgesamt von einem nur sehr kleinen Bestand der Art auszugehen. Der Erhaltungszustand ist mittel bis ungünstig.</p> <p>In den Bereichen mit Nachweisen sind potenzielle</p>

			weitere Lebensräume vorhanden (Altbaumbestände der Eichen-Hainbuchenwälder).
	Gelbbauchunke <i>Bombina variegata</i>	Einzel- tier 1995	<p>Charakteristische Amphibienart temporärer Kleingewässer wie Fahrspuren in Waldwegen, kleine Tümpel und Druckwassersenzen.</p> <p>Methodik: Datenauswertung und Erfassung durch Kontrolle geeigneter Habitats auf die auffällige Art.</p> <p>Es konnten keine aktuellen Nachweise erbracht werden. Der letzte Nachweis stammt aus dem Jahr 1995 aus der Rohrlache und vom Vorlacherhof im Südwesten am Wörther Altrhein unmittelbar außerhalb des Schutzgebiets, es handelte sich jeweils um Einzeltiere.</p> <p>Die Nachweise sind in Zusammenhang mit dem angrenzenden Vorkommen im FFH-Gebiet Bienwaldschwemmfächer zu sehen, die bis an den Wörther Altrhein heranreichen.</p> <p>Historische Vorkommen bis 1950 und 1960 sind aus dem gesamten Waldbereich nördlich des Wörther Altrheins bis zur Rohrlache belegt. Potenzielle Lebensräume sind in Teilen noch vorhanden (Rohrlache und Waldtümpel am Altrhein).</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art im Schutzgebiet ist nach dem Verschwinden ungünstig. Aus der historischen Verbreitung und der Potenziale lässt sich ein Handlungsbedarf zur Wiederherstellung von Lebensräumen der Art ableiten.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: C Habitat: C Population: C Beeinträchtigung: C</p>
	Kammmolch <i>Triturus cristatus</i>	Repro- duktion 2011	<p>Charakterart pflanzenreicher, fischfreier größerer Weiher, Tümpel oder Altarme in der Nähe zu Wald und Gehölzen mit hohem Anteil von liegendem Totholz.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art durch Einsatz von Molchreusenfallen in 5 Gewässern zur Hauptaktivitätsperiode und Auswertung der Daten durch Artenkenner (H. Schader)</p> <p>Mehrere aktuelle Nachweise aus der subrezentem und rezenten Rheinaue im gesamten Schutzgebiet.</p> <p>Eine größere Population der Art existiert im Oberscherpfer Wald bei Wörth und in der eigentlichen Hördter Rheinaue zwischen Rotten und Böllenkopf sowie in den Auwiesen bei Leimersheim. Kleinere Vorkommen gibt es auch östlich Neupotzer Altrhein</p>

			<p>im Dorfgründel. Die individuenstärksten Vorkommen finden sich aktuell im Umfeld des Böllenkopfes, des Oberscherpfer Waldes und der Auwiesen.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art ist aufgrund rückläufiger Bestandszahlen ab 2000 und Beeinträchtigungen durch Austrocknung der Laichgewässer und Eintrag von Fischen ungünstig. Die Teilpopulationen sind voneinander isoliert. Ein Austausch zwischen Vorkommen ist aufgrund des Mangels an Laichgewässern aktuell nicht möglich. Der Gesamtbestand an Tieren wurde nach den Untersuchungen in 2011 im Schutzgebiet auf ca. 200 Tiere geschätzt.</p> <p>Historisch war die Art viel weiter verbreitet und in Tümpeln in der gesamten Rheinaue vorhanden. Aus dem starken Bestandsrückgang nach dem Jahr 2000, wegen des im Schutzgebiet schlechten Erhaltungszustands und der Isolation der Einzelvorkommen lässt sich akuter Handlungsbedarf zur Wiederherstellung von Laichgewässern und Vernetzung ableiten.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: C Habitat: C Population: B Beeinträchtigung: C</p>
	<p>Hirschkäfer <i>Lucanus cervus</i></p>	<p>Reproduktion 2011</p>	<p>Charakterart alter Eichenwälder und eichenreicher Altbaumbestände, seltener in alten Obstwiesen mit Kirschbäumen. Besiedelt aufgelichtete Wälder und Parks mit Anteil von Saftleichen und entsprechend dimensionierten Wurzelstubben.</p> <p>Methodik: Auswertung vorliegender Daten und Kontrolle der Waldbereiche und Waldränder auf schwärmende Männchen und sitzende Weibchen an Saftbäumen an warmen Sommerabenden</p> <p>Aktuelle Nachweise liegen aus mehreren Waldbereichen, auch der Hartholzaue im Schutzgebiet vor.</p> <p>Der Hirschkäfer besiedelt große Teile des Schutzgebietes vom Oberscherpfer Wald über die hoch gelegenen Auenbereiche des Hörnel bis zum nahezu flächenhaften Vorkommen in der subrezentem Aue bei Hördt zwischen Rotten, Böllenkopf und Schanzenbuckel bis Hirtenhäusel und Hochwald. Die individuenreichsten Vorkommen finden sich im Bereich der eigentlichen Hördter Rheinaue zwischen Leimersheim und Sondernheim. Die Vorkommen bilden aktuell keine Metapopulation, dazu sind die Verbreitungslücken im Gebiet zu groß. Es wird nach den Erfassungen aus 2011 von einem Bestand von insgesamt mind. 200 Männchen ausgegangen. Weitere potenzielle Habitatflächen existieren nur kleinräumig in der Hördter Rheinaue. Historische Detailangaben zur Verbreitung der Art liegen nicht vor.</p>

			<p>Der Erhaltungszustand der Vorkommen ist aufgrund der räumlichen Isolation der Teilflächen als mittel einzustufen.</p> <p>Handlungsbedarf ergibt sich aus dem Sicherungsbedarf von Saftbäumen (Alteichen) in den zentralen Vorkommensgebieten der Art. Weiterhin führen hohe Schwarzwildbestände zu großen Verlusten in den Larvalhabitaten (Stubben). Daher ist eine Bejagung der Wildschweine zur Sicherung der Bestände von hoher Bedeutung.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: B Habitat: B Population: B Beeinträchtigung: B</p>
	<p>Heldbock <i>Cerambix cerdo</i></p>	<p>Nachweise 2010</p>	<p>Spezialisierte größte heimische Käferart, die in alten parkähnlichen Eichenwäldern mit uralten Eichen an halbschattigen bis vollsonnigen Waldrändern und Waldinnensäumen lebt. Heldbockeichen werden von den Käfern oft für eine bis mehrere Generationen besiedelt. Die Larven leben im Kernholz der Alteichen, oft an vorgeschädigten Bäumen.</p> <p>Methodik: Auswertung der vorliegenden Daten.</p> <p>Es liegen Einzelnachweise der Art aus den Waldbereichen Hundspfad, Hirtenhäusel und Mehlfurt in der Hördter Rheinaue vor.</p> <p>Der Bestand scheint gering zu sein und von weiteren Vorkommen isoliert.</p> <p>Die nächsten bekannten Vorkommen befinden sich im Bienwald. Dort bestehen individuenreiche Vorkommen.</p> <p>Daraus ergibt sich akuter Handlungsbedarf zum Schutz der Brutbäume und zur Optimierung der Habitate.</p> <p>Beeinträchtigungen sind möglich bei Rodung besiedelter Alteichen (Brutbäume) in den Vorkommensbereichen.</p>
	<p>Maifisch <i>Alosa alosa</i></p> <p>Flussneunauge <i>Lampetra fluviatilis</i></p> <p>Meerneunauge</p>	<p>Nachweise bis 2011</p>	<p>Wanderfischarten bzw. Neunaugen des Rheines in sauerstoffreichem schnellfließendem Wasser mit einem Wechsel aus Kiesbänken und strömungsarmen Stillwasserbereichen.</p> <p>Methodik: Datenauswertung</p> <p>Die Wanderfischarten nutzen v. a. die kiesigen Bühnenfelder des Rheins als Laichgründe und Aufenthaltsgewässer. Weiterhin werden die unterstromigen Anbindungen der durchflossenen Altarme von den Arten Meer- und Flussneunauge als Lebensraum genutzt. Ein Vordringen der Arten in die Bäche ist aufgrund von Stauwehren bzw. Schöpfwerken nicht</p>

	<p><i>Petro-myzon marinus</i></p> <p>Lachs</p> <p><i>Salmo salar</i></p>		<p>möglich. Die Lebensräume in den Altrheinen sind über den Rhein untereinander vernetzt.</p> <p>Handlungsbedarf ergibt sich v. a. aus der fehlenden Durchgängigkeit der Altrheinarme und der fehlenden oberstromigen Anbindungen der Altarme an den Rhein, z. B. südlich der Leimersheimer Fähre und nördlich Karlskopf.</p> <p>Populationsangaben der Fachbehörden liegen nicht vor.</p> <p>Eine Abschätzung des Erhaltungszustands ist nicht möglich.</p>
	<p>Steinbeißer</p> <p><i>Cobitis taenia</i></p>	<p>Reproduktion 2006</p>	<p>Charakterart fließender Altrheine mit Sand- und Kiesgrund und sauerstoffreichem Wasser.</p> <p>Methodik: Datenauswertung und stichprobenartige Erfassung der Art in ausgewählten Gewässern durch Elektrobefischung</p> <p>Aktuelle Nachweise aus Leimersheimer Altrhein, Michelsbach/Sondernheimer Altrhein (Spang et al.) und vom Jahr 2011 aus den Altrheinen in der Großen Brenn im Herrngrund bei Hördt.</p> <p>Die Art tritt in den Altarmen der Großen Brenn in mittlerer Individuendichte zwischen 350 und 2000 Individuen/ ha auf.</p> <p>Bei den Untersuchungen 2008 trat die Art insbesondere im Sondernheimer Altrhein westlich des Schöpfwerks in hoher Dichte auf. Ältere Nachweise stammen aus dem Leimersheimer Altrhein.</p> <p>Der Erhaltungszustand der durch die Befischungen ermittelten Vorkommen der Art ist in der Gesamtschau aller Daten des Gebietes mit gut (B) zu bewerten. Die Vorkommen des Altrheins Große Brenn sind auch in Wertstufe B (B/B/B) eingestuft.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: B Habitat: A Population: B Beeinträchtigung: C</p>
	<p>Schlammpeitzger</p> <p><i>Misgurnus fossilis</i></p>	<p>Reproduktion 2006</p>	<p>Charakteristische Fischart stark verschlammter Flachgewässer wie Altarme, Gräben und Weiher mit reicher Makrophytenvegetation.</p> <p>Methodik: Datenauswertung und stichprobenartige Erfassung der Art.</p> <p>Aktuelle Vorkommen bestehen in den Auwiesen bei Leimersheim.</p>

			<p>Der Schlammpeitzger besiedelt insbesondere zwei Bereiche des Schutzgebietes: Die Gräben im Offenland der Auwiesen und die Schluten und Altarme, die sich an den Michelsbach südlich Hördt anschließen. Einzelvorkommen finden sich auch im Kahnbusch bei Leimersheim.</p> <p>Die Art wurde im Rahmen früherer Erfassungen (Spang et al.) in nahezu allen geeigneten Gewässern im Raum nördlich Leimersheim und bei Neupotz nachgewiesen. Eine Vernetzung zwischen den Vorkommen besteht nur im Umfeld des Michelsbaches.</p> <p>Beeinträchtigungen entstehen durch die Grundräumung der besiedelten Gräben und Altarme (Michelsbach) im Winterhalbjahr. Der Erhaltungszustand der Art ist im Schutzgebiet aufgrund hoher Gefährdung der Population durch großräumige Grabenräumung (gesamtes Gewässer) ungünstig.</p> <p>Handlungsbedarf entsteht v. a. durch die Gefährdung der Art in Folge der Grabenräumung während der Winterruhephase, in welcher sich die Tiere oft im Bodenschlamm aufhalten und dann mit dem Aushub aus dem Gewässer befördert werden. Der ausgehobene Schlamm mit Wurzelrhizomen wird dabei auch als Fahrschneise von den Baggerfahrern genutzt, sodass ein Überleben der aus dem Gewässer geworfenen Fische wenig wahrscheinlich ist. Beobachtungen des Gutachters bei Wörth belegen die Vernichtung von Teilpopulationen durch solche Grabenräumungen innerhalb von 2 Jahren. Hier besteht daher akuter Handlungsbedarf zur Sicherung der Vorkommen.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: C Habitat: C Population: B Beeinträchtigung: C</p>
	<p>Bitterling <i>Rhodeus amarus</i></p>	<p>Reproduktion 2011</p>	<p>Fischart stehender bis langsam fließender Gewässer mit sandig-schluffigem Untergrund. Die Bitterling-Gewässer müssen einen ganzjährig mit Sauerstoff versorgten Bodengrund aufweisen, da sich ansonsten in diesen Gewässern Großmuscheln, die als Wirtsmuscheln dienen, nicht reproduzieren.</p> <p>Methodik: Datenauswertung und stichprobenartige Erfassung der Art in ausgewählten Gewässern durch Elektrobefischung</p> <p>Der Bitterling wurde bei den aktuellen Erfassungen in der Großen Brenn (Altrhein östlich Herrngrund) und im Böllenkopf nachgewiesen. Die höchste Dichte erreichte die Art in dem Altrhein im Herrngrund. In vo-</p>

			<p>rausgehenden Untersuchungen (Spang et al.) konnte die Art im Michelsbach nordwestlich der Auwiesen und bei der Ortslage Hördt nachgewiesen werden.</p> <p>Beeinträchtigungen entstehen durch eine starke Verlandung mit Schädigung der Großmuschelbestände in den Altrheinen und den Besatz mit asiatischen Formen des Bitterlings.</p> <p>Der Erhaltungszustand der kleinen nachgewiesenen Vorkommen ist aufgrund der Isolation der Vorkommen und der oft geringen Individuendichte je nach Gewässer B bis C. Insgesamt ist für das Schutzgebiet eine Einstufung in C vorzunehmen, da eine Reihe geeigneter Gewässer mit Muschelbeständen nicht besiedelt waren.</p> <p>Akuter Handlungsbedarf besteht in den besiedelten Gewässern nicht.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: C Habitat: C Population: B Beeinträchtigung: C</p>
	<p>Groppe <i>Cottus gobio</i></p>	<p>Reproduktion 2006</p>	<p>Fischart fließender sauerstoffreicher Gewässer mit sandig-kiesigem Grund. Fließgewässer mit starker Strömung und Geschiebeführung werden gemieden.</p> <p>Methodik: Es fand eine Datenauswertung vorliegender Daten statt.</p> <p>Aktuelle Nachweise (Spang et al.) stammen aus den Bächen im Teilgebiet Eichtal-Brand.</p> <p>Das einzige Vorkommen der Groppe im Schutzgebiet liegt in den beiden Bachläufen Klingbach und Spiegelbach im Eichtal-Brand.</p> <p>Eine Ermittlung des Erhaltungszustandes ist aufgrund der wenigen Nachweise und Untersuchungen nicht möglich. Der Bestand scheint jedoch mit den Vorkommen in den Bächen des Bellheimer Walds zu korrespondieren.</p>
	<p>Großer Feuerfalter <i>Lycaena dispar</i></p>	<p>Reproduktion 2011</p>	<p>Spezialisierte Tagfalterart, die in 2 Generationen in nassen und feuchten Wiesengebieten mit Vorkommen nichtsaurer Ampferarten als Raupenfutterpflanze fliegt. Benötigt spät gemähte Wiesenbereiche mit Vorkommen der Ampferarten zur Entwicklung.</p> <p>Methodik: Nachweis durch Eisuiche bei der ersten und zweiten Generation (Juni und September) im Schutzgebiet 2011.</p>

			<p>Vorkommensschwerpunkte bilden die Feuchtwiesen und Stromtalwiesenflächen der Auwiesen nördlich Leimersheim. Die Art besiedelt dort schwerpunktartig die alten Flutmulden landseits des Deiches. Die Vorkommen in den Auwiesen bilden eine Population, die möglicherweise mit weiteren im Umfeld (Einzelvorkommen Neupotzer Altrheinbogen) vernetzt ist.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Population ist B. Ein ungünstiger Mahdzeitpunkt durch zu frühe Mahd der Eiablagepflanzen in den Mähwiesen führt zu einer Beeinträchtigung der Art. Die Art besiedelt aktuell nahezu alle potenziellen Vorkommensgebiete. Handlungsbedarf ergibt sich aus der Beeinträchtigung der Reproduktionshabitate und den notwendigen Maßnahmen zum Erhalt der Population. Das Vorkommen bildet in der Rheinebene eines der zahlenmäßig größten Vorkommen außerhalb der Schwemmfächer. Der Bestand im Schutzgebiet wird auf bis zu 100 Männchen geschätzt.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: B Habitat: B Population: B Beeinträchtigung: C</p>
	<p>Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling <i>Maculinea nausithous</i></p>	<p>Reproduktion 2011</p>	<p>Hochspezialisierte Tagfalterart wechselfeuchter Wiesenbereiche mit Vorkommen der Raupenfutter- und Nahrungspflanze der Imagines Großer Wiesenknopf (<i>Sanguisorba officinalis</i>). Die Art ist auf Brachestreifen und spät ab September gemähten Wiesenbereichen zu finden.</p> <p>Methodik: Nachweis über die Suche nach Faltern (August)</p> <p>Aktuelle Nachweise aus 2011 bei Leimersheim und Neupotz.</p> <p>Die bisher bekannten Vorkommen des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings in den Auwiesen waren nach einem Sommerhochwasser verschollen. Die Art konnte 2011 in den südlichen Auwiesen auf einer höher gelegenen Wiesenfläche in einer kleinen Population wieder neu nachgewiesen werden. Bei Neupotz existierte ein kleines Vorkommen am Rand einer Mähwiese im östlichen Altrheinbogen. Der Gesamtbestand in beiden Gebieten ist klein und wird zusammen auf 30 Falter geschätzt.</p> <p>Potenzielle Habitate der Art existieren auf den Rheindeichen und in Teilen der wechselfeuchten Wiesenflächen. Die Art war in früheren Jahren bis 1990 (GNOR) deutlich weiter verbreitet und befindet sich seither in starkem Rückgang.</p> <p>Beeinträchtigungen bestehen durch einen ungünsti-</p>

			<p>gen Mahdzeitpunkt (zu frühe Mahd) der Eiablagestellen in den Wiesen in den Monaten Juni-Juli. Dadurch kommt es zeitweise zu einem kompletten Ausfall der Reproduktion, was wiederum zum Erlöschen von Populationen führen kann.</p> <p>Der Erhaltungszustand ist aufgrund der geringen Individuenzahlen und begrenzten Habitate, sowie der Vielzahl potenzieller Lebensräume in den Wiesenflächen und eines starken Rückgangs der Bestände nach 1990 schlecht. Es besteht ein akuter Handlungsbedarf zur Erhaltung der Reliktpopulationen.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: C Habitat: C Population: B Beeinträchtigung: C</p>
	<p>Gemeine Flussmuschel <i>Unio crassus</i></p>	<p>Nachweis 2006</p>	<p>Muschelart schnell fließender sauerstoffreicher Flüsse und Bäche mit durchströmtem Lückensystem im Bodensubstrat und Gewässergüte I bis II.</p> <p>Methodik: Auswertung vorliegender Daten (Rückhalteraum Hördt)</p> <p>Aktuelle Nachweise liegen aus dem nordwestlichen Teil der Hördter Rheinaue vor (Spang et al.).</p> <p>Kleinere Vorkommen der Art sind aus dem Spiegelbach und Klingbach sowie dem Michelsbach/ Sondernheimer Altrhein bekannt. Potenzielle Beeinträchtigungen bestehen in der Grundräumung der Gewässer und dem Ausbaggern der Muschelbestände und der starken Eutrophierung und Verschlammung der Gewässer.</p> <p>Der Erhaltungszustand ist aufgrund geringer Bestandsdichte und bestehender Beeinträchtigungen sowie der Isolation der Vorkommen mittel.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: B Habitat: B Population: B Beeinträchtigung: B</p>
	<p>Schmale Windelschnecke <i>Vertigo angustior</i></p>	<p>Nachweis 2011</p>	<p>Kleine Schneckenart mit enger Habitatbindung an streureiche Nasswiesenbrachen und Röhrichte mit hoher und konstanter Feuchtigkeit und mächtiger Streuauflage.</p> <p>Methodik: Nachweis über die Streuprobenmethode und Auswertung vorhandener Fachdaten (LUWG)</p>

			<p>Aktuelle Nachweise aus mehreren Teilgebieten</p> <p>Die Art besiedelt im Schutzgebiet schwerpunktartig die Bereiche Auwiesen Leimersheim, Rohrlache Neupotz, Rottenbruch, Böllenkopf und Michelsbach/ Sondernheimer Altrhein bei Hördt. Die individuenreichsten Vorkommen finden sich in den Auwiesen und bei Hördt am Michelsbach. Die Populationsdichte ist sehr unterschiedlich und genaue Abundanzschätzungen aufgrund der vorliegenden Funddaten sind schwierig. Die Bestände scheinen isoliert zu sein und keine Gesamtpopulation zu bilden. Vernetzungshabitate zwischen den Vorkommen fehlen.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: B Habitat: C Population: B Beeinträchtigung: B</p>
	<p>Bauchige Windelschnecke <i>Vertigo moulinsiana</i></p>	<p>Nachweis 2011 (Spang, Fischer, Natzschka)</p>	<p>Kleine Schneckenart mit enger Habitatbindung an streureiche Nasswiesenbrachen und Röhrichte mit hoher und konstanter Feuchtigkeit und mächtiger Streuauflage.</p> <p>Methodik: Nachweis über Datenauswertung, aktuelle Nachweise aus mehreren Teilgebieten</p> <p>Die Art besiedelt im Schutzgebiet schwerpunktartig die Seggenbestände und Schilfröhrichte entlang des Sondernheimer Altrheins und Michelsbachs, sowie der Auwiesen nördlich Leimersheim und seltener am Neupotzer Altrhein.</p> <p>Die individuenreichsten Vorkommen finden sich in den Auwiesen und bei Hördt am Michelsbach. Die Populationsdichte ist sehr unterschiedlich und genaue Abundanzschätzungen sind aufgrund der vorliegenden Funddaten schwierig. Die Bestände scheinen zumindest entlang des Sondernheimer Altrheins/ Michelsbachs und der Auwiesen miteinander vernetzt zu sein, wenngleich die Art wenig mobil ist. Der Erhaltungszustand ist gut (B).</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: B Habitat: C Population: B Beeinträchtigung: B</p>
	<p>Zierliche Tellerschnecke <i>Anisus vorticulus</i></p>	<p>Nachweis 2011 (Spang, Fischer, Natzschka)</p>	<p>Kleine Molluskenart mit enger Habitatbindung an pflanzenreiche, klare, kalkreiche Gewässer wie Altrheine und Gräben.</p> <p>Methodik: Nachweis über Datenauswertung, aktuelle Nachweise aus einem Teilgebiet</p> <p>Die Art besiedelt im Schutzgebiet nur einen Teilraum,</p>

			<p>die Auwiesen nördlich von Leimersheim. Sie bewohnt dort kleine Flachgewässer mit ausgedehnten Verlandungszonen.</p> <p>Angaben zur Populationsgröße oder Vorkommen liegen nicht vor.</p> <p>Die Bestände scheinen isoliert zu sein und nicht mit weiteren Vorkommen vernetzt zu sein. Der Erhaltungszustand ist mittel-schlecht (C).</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: C Habitat: C Population: C Beeinträchtigung: C</p>
	<p>Skabiosen-Schrecken-falter <i>Euphydryas aurinia</i></p>	Keine Nachweise	<p>Diese Falterart kam vor einigen Jahrzehnten in der Rheinebene in sehr extensiv und nur abschnittsweise genutzten Pfeifengraswiesen mit stetem Vorkommen von Teufelsabbiss (<i>Succisa pratensis</i>) vor. Alle Vorkommen, die sich in solchen Habitaten befanden, sind in Südwestdeutschland in den letzten 20 Jahren verschwunden. Auch der Fundort in Hördt wurde bei den Erfassungen zur Tagfalterfauna der Pfalz nicht mehr bestätigt. Die Art ist verschollen. Geeignete Habitate kommen nicht mehr vor. Mit einem Wiederauftauchen der Art ist nicht zu rechnen.</p> <p>Erhaltungszustand ungünstig, da seit mehr als 15 Jahren verschollen.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: C Habitat: C Population: C Beeinträchtigung: C</p> <p>Die einzigen Vorkommen der Art in der Pfalz liegen im Zweibrücker Muschelkalkgebiet.</p>
	<p>Spanische Flagge <i>Euplagia quadripunctaria</i></p>	Nachweis 2011	<p>Falterart wechselfeuchter Waldränder und Lichtungen mit einem Wechsel aus Gebüschvegetation und Hochstaudenfluren mit den Nektarpflanzen Wasserdost und Dost.</p> <p>Methodik: Nachweis im Rahmen der Erfassungen zu anderen Tierarten, Auswertung</p> <p>Aktueller Nachweis der Art im Schutzgebiet Hördter Rheinaue am Schanzenbuckel 2011.</p> <p>Einzelnachweise der Art aus 2011 stammen aus den Randbereichen des Schanzenbuckels bei Hördt. Von einer weiteren Verbreitung der Art in der Hördter Rheinaue ist auszugehen.</p> <p>Erhaltungszustandsbewertung erscheint aktuell auf-</p>

			grund der vorliegenden Einzelbeobachtung nicht möglich. Grundsätzlich passt die Habitatausstattung des Raumes (subrezente Aue in Hördt) sehr gut zu den Ansprüchen der Art. Eine großflächige Besiedelung erscheint möglich.
¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen Anhang II-Arten der FFH-Richtlinie (Stand: 2011, Quelle: LUWG, Planungsbüro Höllgärtner)			² Status der Art (Stand: 2011, Quelle: LUWG, Planungsbüro Höllgärtner)

3.3 Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2)			
Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen Bewertung im Gesamtgebiet	Art ¹	Status ²	
Hauptvorkommen			
	Zwergdommel <i>Ixobrychus minutus</i>	Reproduktion 2011	<p>Die Zwergdommel ist eine Charakterart ausgedehnter flach überstauter Röhrichte am Ufer fischreicher Flachgewässer wie Altarme und Weiher in ruhiger, störungsfreier Lage.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 5 Kartierungen nach Südbeck et al.</p> <p>Drei aktuelle Nachweise 2011 aus dem Nord- und Südteil des Schutzgebietes.</p> <p>Aktuelle Brutvorkommen in 3 Teilen des Schutzgebietes: Wörther Altrhein (2011), Neupotzer Altrhein (2011) und Altarme in den Rheinanlagen (2006) im Süden sowie Sondernheimer Tongruben (2011) im Norden. Weitere ehemalige Brutgebiete wie Michelsbach und Sondernheimer Altrhein sind seit Jahren verwaist.</p> <p>Das stabilste Brutgebiet der Art ist der Wörther Altrhein und der Neupotzer Altrhein im Südteil von Planungseinheit 7.</p> <p>Das Vorkommen bildet aktuell das Verbreitungszentrum der Art in Rheinland-Pfalz. Die Einzelvorkommen im Schutzgebiet bilden hierbei eine Population. Weitere Populationen existieren in den Neuburger Altrheinen und bei Roxheim.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art ist nach den starken Bestandsrückgängen und dem Rückgang geeigneter Bruthabitate als ungünstig einzustufen.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: C</p>

			<p>Habitat: B Population: C Beeinträchtigung: C</p> <p>Beeinträchtigungen bestehen durch die Beunruhigung der Brutplätze durch angrenzende Radwanderwege und Angelstege sowie durch den Rückgang des Schilfröhrichts in Folge der Gülleausbringung der Landwirtschaft am Gewässerufer in Wörth und geänderter Bewirtschaftung des Wasserregimes durch den Bau des neuen Schöpfwerks am Wörther Altrhein.</p> <p>Die Brutbestände der Art im Schutzgebiet, dem rheinlandpfälzischen Verbreitungszentrum, gehen zurück, die Beeinträchtigungen bestehen weiterhin. Es ist akuter Handlungsbedarf zur Sicherung der Bestände und Wiederbesiedlung verwaister Vorkommensgebiete abzuleiten.</p>
	<p>Schwarzmilan <i>Milvus migrans</i></p>	<p>Reproduktion 2011</p>	<p>Der Schwarzmilan ist in Rheinland-Pfalz eine typische Greifvogelart der Auenbereiche mit Weichholzaunen und Pappelbeständen in störungsarmer Lage und angrenzenden Altrheinen und Grünlandflächen.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 3 Kartierungen nach Südbeck et al.</p> <p>19 aktuelle Nachweise 2011 aus der gesamten rezenten Rheinaue im Schutzgebiet mit deutlichen Verbreitungsschwerpunkten.</p> <p>Der Schwarzmilan ist aktuell Brutvogel im gesamten Schutzgebiet. Vorkommensschwerpunkte sind der Landeshafen Wörth und der Hörnel-Altrhein im Südtteil, der Karlskopf und die Auwiesen im zentralen Bereich. Besiedelt werden von der Art insbesondere die rezenten Auen mit alten Pappelbeständen.</p> <p>Der Erhaltungszustand des Schwarzmilans ist aktuell nach einem leichten Bestandsrückgang in den letzten 10 Jahren noch als mittel zu bewerten.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: B Habitat: B Population: B Beeinträchtigung: C</p> <p>Die Beunruhigung der Brutplätze an exponierten Stellen (Wörther Landeshafen) vor den Inseln und Halbinseln durch ankernde Sportboote im Sommerhalbjahr, der mögliche Verlust von Brutbäumen bei Holznutzungen und fehlende Ersatzhorstbäume im Umfeld der Brutplätze führen zu Beeinträchtigungen der Art. Zur Sicherung der Brutvorkommen im Schutzgebiet besteht daher Handlungsbedarf zur</p>

			Erhaltung und Beruhigung der Bruthabitate.
	Eisvogel <i>Alcedo atthis</i>	Reproduktion 2011	<p>Charaktervogelart der Rheinauen in Altrheinen und Weihern mit einem Wechsel aus Steilufern und baumbestandenen Ufern an fischreichen Gewässern in störungsarmer Lage</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 3 Kartierungen nach Südbeck et al.</p> <p>15 aktuelle Brutnachweise 2011 aus mehreren Abschnitten der Rheinauen des Schutzgebietes.</p> <p>Brutvogel im gesamten Schutzgebiet mit deutlichen Schwerpunkten der Besiedlung am Wörther Altrhein, Oberscherpfer Wald, Hörnel-Altrhein, Leimersheimer Altrhein und Böllenkopf.</p> <p>Die Eisvogelbestände befinden sich aufgrund des Fehlens von geeigneten, störungsarmen Brutgebieten in starkem Rückgang, der Erhaltungszustand ist mit B einzustufen.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: B Habitat: B Population: B Beeinträchtigung: C</p> <p>Eine Beunruhigung der Brutplätze an Steilwänden durch Angelstege und Naherholung, der Verlust von Brutplätzen durch Verminderung der Gewässerdynamik (Scherpfergraben, Wörther Altrhein) nach dem Einbau von Schließern und dem Neubau eines Schöpfwerks und die fehlende Auendynamik an Gewässerufeln zur Entwicklung von Steilwänden stellen die wesentlichen Beeinträchtigungen für den Eisvogelbestand im Schutzgebiet dar.</p> <p>Die Eisvogelbrutbestände im Gebiet bilden mit den Vorkommen südlich Wörth und nördlich Gernersheim eine Metapopulation. Im Schutzgebiet der Hördter Rheinaue und des Wörther Altrheins liegt eines der Verbreitungszentren der Art, welches insbesondere nach Kältewintern zum Aufbau einer stabilen Population von Bedeutung ist. Daher besteht im Gebiet ein Handlungsbedarf zur Erhaltung und Wiederherstellung geeigneter Bruthabitate.</p>
	Grauspecht <i>Picus canus</i>	Reproduktion 2011	<p>Der Grauspecht ist in der Rheinaue eine typische Vogelart alt- und totholzreicher lichter Weichholzauenwälder mit angrenzenden alten Hybridpappelbeständen und Freiflächen wie Lichtungen und Deichen in störungsarmer Lage</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 3 Kartierungen nach Südbeck et al.</p>

			<p>Aktuelle Nachweise aus 2011 aus dem gesamten Schutzgebiet mit insgesamt bis zu 14 Paaren.</p> <p>Der Grauspecht besiedelt das Schutzgebiet in niedriger Dichte nahezu flächendeckend. Deutliche Vorkommensschwerpunkte finden sich zwischen Wörther Altrhein, Wörther Landeshafen und Hörnel-Altrhein und im Bereich Karlskopf und Auwiesen.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art ist aufgrund der geringen Zahl geeigneter Bruthabitate in urwüchsigen Weichholzaunenwäldern und angrenzenden alten Pappelbeständen mit C zu werten.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: C Habitat: C Population: B Beeinträchtigung: C</p> <p>Beeinträchtigungen entstehen bei möglicher Nutzung von Altpappelbeständen angrenzend an alte Weichholzaunen mit Brutvorkommen der Art, da geeignete Ersatzbrutplätze im unmittelbaren Umfeld der Reviere fehlen.</p> <p>Die Grauspechtvorkommen der Rheinauen stehen miteinander in Verbindung und bilden zwischen Speyer und Berg eine zusammenhängende Population.</p> <p>Handlungsbedarf ergibt sich bei Nutzung der alten Pappelbestände und dadurch zu erwartende Eingriffe in die Lebensräume.</p>
	<p>Mittelspecht <i>Dendrocopos medius</i></p>	<p>Reproduktion 2011</p>	<p>Der Mittelspecht ist eine Charakterart alter eichen-dominierten Wälder. Er bevorzugt Waldbestände von mindestens 80 -120 alten Eichen und auch alte Pappelbestände kurz vor der Zerfallsphase in störungs- armer Lage. Die Art besitzt in günstigen Gebieten kleine Reviere und kann in hoher Brutdichte vorkommen.</p> <p>Erfassung der Art im Rahmen von 3 Kartierungen nach Südbeck et al.</p> <p>Die Art kommt 2011 im gesamten Schutzgebiet teilweise in hoher Dichte mit bis zu 243 Paaren vor!</p> <p>Der Mittelspecht zeigt im Schutzgebiet eine weitere Verbreitung in den Hartholzaunen und ausgedehnten Waldbereichen bei Hördt und Wörth.</p> <p>Vorkommensschwerpunkte sind die Hördter Rheinaue zwischen Sondernheimer Altrhein und Auwiesen, der Karlskopf mit Kahnbusch und Langloch sowie Oberscherpfer und Oberwald bei Wörth.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art ist aktuell noch als günstig einzustufen, da im gesamten Gebiet entsprechende Alteichenbestände vorhanden sind. Aller-</p>

			<p>dings ist der Anteil an nachwachsenden mittelalten Eichen im Schutzgebiet gering und die Verteilung entsprechender Altersklassen unzureichend ausgebildet.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: A Habitat: A Population: A Beeinträchtigung: B</p> <p>Die Nutzung von Alteichen bei gleichzeitigem Fehlen von entsprechend nachwachsenden Altersklassen in den eichendominierten Wäldern ist die Hauptbeeinträchtigung für die Art.</p> <p>Handlungsbedarf besteht daher v. a. bei möglicher Nutzung von Alteichen zur Erhaltung und Sicherung eines ausreichenden Anteils an Habitaten.</p>
	<p>Purpurreiher <i>Ardea purpurea</i></p>	<p>Reproduktion 2011</p>	<p>Purpurreiher brüten in Rheinland-Pfalz in Altrheinen mit ausgedehnten, völlig störungsfreien Röhrichtern und Weidengebüschen am Ufer und benachbarten Weihern und Altarmen als Nahrungshabitat.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 3 Kartierungen nach Südbeck et al.</p> <p>Brutvorkommen 2011 nur im Wörther Altrhein und Rheinanlagen bei Wörth mit 10 Paaren.</p> <p>Das landesweite Hauptvorkommen des Purpurreiters lag 2011 in der Planungseinheit. Der aktuelle Verbreitungsschwerpunkt ist der Wörther Altrhein. Ein weiteres Brutvorkommen besteht am Neupotzter Altrhein. Hier brüteten 2011 10 Paare und damit mehr Paare als in den Mechtersheimer Tongruben. Es handelt sich aktuell um das landesweit größte Brutvorkommen der Art.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: B Habitat: B Population: A Beeinträchtigung: B</p> <p>Der Erhaltungszustand der Population ist nach dem Bestandsanstieg von 3 auf 10 Paare als mittel zu werten. Eine bessere Einstufung ist nicht möglich, da in den Brutgebieten noch immer Störungen durch Angelnutzung und Naherholung zu beobachten sind, die zu einer Beunruhigung der Vorkommen führen. Die Vorkommen der Art im pfälzischen Oberrheingebiet südlich von Ludwigshafen bilden eine Population, deren aktuelles Zentrum sich am Wörther Altrhein befindet.</p>

			<p>Die wesentliche Beeinträchtigung der Art geht vom geplanten Neubau der zweiten Rheinbrücke und Querspange zur B 9 am Rand des Wörther Altrheins aus.</p> <p>Weitere Beeinträchtigungen bestehen durch die Beunruhigung der Brutplätze durch angrenzende Radwanderwege und Angelstege sowie durch den Rückgang des Schilfröhrichts in Folge der Gülleausbringung der Landwirtschaft am Gewässerufer in Wörth und geänderter Bewirtschaftung des Wasserregimes durch den Bau des neuen Schöpfwerks am Wörther Altrhein.</p> <p>Akuter Handlungsbedarf ergibt sich aus den Störungen im Umfeld der Brutplätze durch Naherholung.</p>
	<p><u>Wasserralle</u> <i>Rallus aquaticus</i></p>	<p>Reproduktion 2011</p>	<p>Heimliche Rallenart, die in den dichten Verlandungszonen von Gewässern, insbesondere dichten Röhrichten mit angrenzenden Wasserpflanzenbeständen lebt.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 3 Kartierungen nach Südbeck et al.</p> <p>Brutvorkommen 2011 im gesamten Schutzgebiet mit deutlichen Verbreitungsschwerpunkten in den Altrheinen und Tongruben in insgesamt 20 Paaren. Die Vorkommen stehen mit weiteren Vorkommen nördlich Germersheim in Verbindung.</p> <p>Die größten Vorkommen finden sich am Wörther Altrhein und am Michelsbach/ Sondernheimer Altrhein.</p> <p>Beeinträchtigungen gehen punktuell von Störungen durch Naherholung, Angelstegebau und das Angeln vom Boot vor Röhrichten aus. Akuter Handlungsbedarf ist nicht abzuleiten.</p>
	<p><u>Rohrweihe</u> <i>Circus aeruginosus</i></p>	<p>Reproduktion 2011</p>	<p>Die Rohrweihe ist ein charakteristischer Brutvogel von Schilfröhrichten mittlerer Größe in Altrheinen und Weihern. Die Art besiedelt auch kleine Röhrichte ohne freie Wasserfläche in der Agrarlandschaft.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 3 Kartierungen nach Südbeck et al.</p> <p>Aktuell nur zwei Einzelvorkommen im Schutzgebiet.</p> <p>Brutvorkommen der Rohrweihe existieren im Nord- und Südteil des Schutzgebietes. Schwerpunkte bilden hierbei der Wörther Altrhein, die Sondernheimer Tongruben und der Michelsbach.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art in den Schutzgebieten ist als mittel einzustufen, da viele der ehemals besiedelten Brutgebiete nach 2005 aufgegeben wurden.</p> <p>Die Brutvorkommen der Rohrweihe im Gebiet stehen</p>

			<p>mit weiteren in den Rheinauen südlich Wörth und nördlich Germersheim in Verbindung.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: B Habitat: C Population: B Beeinträchtigung: B</p> <p>Zu Beeinträchtigungen führen die Beunruhigung der Brutplätze durch angrenzende Radwanderwege und Angelstege sowie durch den Rückgang des Schilfröhrichts in Folge der Gülleausbringung der Landwirtschaft am Gewässerufer in Wörth und geänderter Bewirtschaftung des Wasserregimes durch den Bau des neuen Schöpfwerks am Wörther Altrhein.</p> <p>Handlungsbedarf besteht aufgrund des massiven Rückgangs der Art, dessen Ursachen noch nicht geklärt sind und möglicherweise auch mit Gelegeverlusten durch Wildschweine in den Röhrichten zusammenhängen (LPO Alsace). Maßnahmen zur Sicherung der Bruthabitate sollten umgesetzt werden.</p>
	<p>Gründelenten</p>	<p>Durchzügler, Wintergäste</p>	<p>Die Gruppe der Gründelenten besiedelt zur Mauserzeit im Herbst und auf dem Herbst- und Frühjahrszug sowie zur Überwinterung flache, pflanzenreiche Gewässer, insbesondere Altarme und flache Seen mit dichter Makrophyten- und Röhrichtvegetation an den Ufern.</p> <p>Methodik: Auswertung vorliegender Literaturdaten</p> <p>Rastgebiete im Nord und Südteil des Schutzgebietes.</p> <p>Rastgebiete der Gründelenten befinden sich im Schutzgebiet an den großen Altarmen und Kieselseen. Deutliche Vorkommensschwerpunkte liegen am Wörther Altrhein und dem Karlskopf.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Artengruppe ist als mittel einzustufen. Die Vorkommen stehen im Austausch mit weiteren Rastgebieten in den Auen nördlich Germersheim.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: B Habitat: B Population: B Beeinträchtigung: C</p> <p>Wasservogeljagd führt zur Beunruhigung von seltenen Rastvogelarten (Wörther Altrhein und Landeshafen). Auch die Tiefenbaggerung in den Altarmen und Kieselseen, v. a. im Wörther Landeshafen, führt zu</p>

			Beeinträchtigungen durch Verlust von Nahrungshabitaten.
	Tauchenten	Durchzügler, Wintergäste	<p>Tauchenten besiedeln zur Mauser- und Zugzeit sowie zur Überwinterung tiefere, klare Gewässer, insbesondere Seen und Weiher mit Muschelvorkommen, ihrer Hauptnahrung. Optimale Rastgewässer weisen Wassertiefen bis zu 5-7 m auf.</p> <p>Methodik: Auswertung vorliegender Literaturdaten</p> <p>Rastgebiete befinden sich im Nord- und Südteil des Schutzgebietes.</p> <p>Die Rast und Überwinterungsgebiete der Tauchenten sind v. a. im Bereich von Kiesseen und großen Altrheinen entwickelt. Schwerpunkte der Verbreitung der Arten bilden hierbei Karlskopfsee, Leimersheimer Altrhein und Landeshafen Wörth sowie nachrangig der Wörther und Sondernheimer Altrhein.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Tauchenten ist nach der Tiefenbaggerung im Wörther Landeshafen als ungünstig einzustufen, da hierdurch eines der landesweit bedeutendsten Rastgebiete massiv entwertet wurde. Die verbliebenen Rastgebiete stehen mit weiteren nördlich Germersheim in Verbindung.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: C Habitat: C Population: B Beeinträchtigung: C</p> <p>Tiefenbaggerung im Wörther Landeshafen führt zur flächigen Entwertung der Nahrungshabitate durch Verlust der Muschelbänke.</p> <p>Wasservogeljagd führt zur Beunruhigung von seltenen Rastvogelarten (Wörther Altrhein und Landeshafen).</p> <p>Handlungsbedarf besteht zur Sicherung der verbliebenen Rastgebiete am Wörther Landeshafen und zum Schutz vor Störungen.</p>
	Graugans <i>Anser anser</i>	Reproduktion 2011	<p>Die Graugans kommt in allen Arten flacher pflanzenreicher Gewässer mit Verlandungsvegetation und angrenzenden Wiesen und Getreidefeldern vor.</p> <p>Methodik: Auswertung vorliegender Literaturdaten</p> <p>Aktuelle Nachweise gibt es aus dem zentralen Schutzgebiet.</p> <p>Brutvorkommen der Graugans verteilen sich auf das gesamte Schutzgebiet. Verbreitungsschwerpunkte sind nicht erkennbar. Die Art breitet sich aktuell aus. Der Erhaltungszustand ist daher günstig.</p>

			<p>Erhaltungszustand Gesamt: A Habitat: A Population: A Beeinträchtigung: B</p> <p>Keine Beeinträchtigungen erkennbar</p>
Nebenvorkommen			
	<p>Wespenbussard <i>Pernis apivorus</i></p>	<p>Reproduktion 2011</p>	<p>Greifvogelart störungsarmer alter Wälder mit Altholzinseln in Waldrandlage und angrenzendem strukturreichem Offenland mit Wiesen, Brachen und Obstwiesen.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 3 Kartierungen nach Südbeck et al.</p> <p>Einzelvorkommen von 4 Paaren insbesondere im Süd- und Nordteil des Schutzgebietes.</p> <p>Aktuelle Vorkommen des Wespenbussards konzentrieren sich im Schutzgebiet auf den Nordteil im Bereich Auwiesen und Hördter Rheinaue sowie den Südteil zwischen Hörnel-Altrhein, Oberwald und Ritterhecke am Landeshafen Wörth. Der Brutbestand ist auf niedrigem Niveau stabil. Der Erhaltungszustand ist ungünstig.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: C Habitat: B Population: C Beeinträchtigung: C</p> <p>Beunruhigungen von Altholzinseln durch Naherholung (Angeln, Grillen etc.) in Waldrandlage bei Wörth und Leimersheim/ Hördt stellen die grundsätzliche Beeinträchtigung der Art dar. Weiterhin führt die Nutzung von alten Pappelbeständen zu Verlusten von Brutgebieten.</p> <p>Handlungsbedarf besteht v. a. aufgrund der starken Störungen zur Beruhigung der Brutgebiete.</p>
	<p>Rotmilan <i>Milvus milvus</i></p>	<p>Reproduktion 2011</p>	<p>Greifvogelart halboffener Landschaften mit einem Wechsel aus alten Waldbeständen und Feldgehölzen. Bevorzugt Altbauminseln in Waldrandlage mit günstiger Thermik und angrenzenden Grünlandflächen (Wiesen und Weiden).</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 3 Kartierungen nach Südbeck et al.</p> <p>Unregelmäßige Brutvorkommen eines Paares im</p>

			<p>Süd- und Nordteil des Schutzgebietes.</p> <p>Brutvorkommen des Rotmilans sind im Schutzgebiet unregelmäßig und auf drei Teilbereiche beschränkt: der Bereich Rotten bei Hördt und das Umfeld des Wörther Altrheins im Oberwald, der Oberscherpfer Wald sowie am Hörnel.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art ist nach dem starken Bestandsrückgang und den nur noch unregelmäßig erfolgenden Bruten als ungünstig zu werten.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: C Habitat: C Population: C Beeinträchtigung: C</p> <p>Beunruhigungen von Altholzinseln in Waldrandlage durch Naherholung (Angeln, Grillen etc.) in Wörth und Leimersheim/ Hördt führen zu einer Beeinträchtigung der Art.</p> <p>Die starken Bestandsrückgänge und Beeinträchtigungen an den Brutplätzen unterstreichen den Handlungsbedarf zum Schutz der Brutgebiete.</p>
	<p>Schwarzspecht <i>Dryocopus martius</i></p>	<p>Reproduktion 2011</p>	<p>Der Schwarzspecht ist eine typische Spechtart alter Laubwälder insbesondere der Buchen- und Eichenwälder. Er besiedelt jedoch in den Rheinauen auch gerne alte Hybridpappelbestände in der Altersphase. Die Art besitzt ein sehr großes Nahrungsrevier von mehreren hundert bis tausend Hektar.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 3 Kartierungen nach Südbeck et al.</p> <p>Aktuell flächenhafte Besiedlung des Schutzgebietes mit 15 Paaren insbesondere in Altholzbeständen.</p> <p>Die Vorkommen stehen mit weiteren Beständen in den angrenzenden Bienwaldschwemmfächern und den Rheinauen nördlich Germersheim und südlich Wörth in Verbindung.</p> <p>Der Schwarzspecht besiedelt das gesamte Schutzgebiet in hoher Dichte. Das Hauptvorkommen befindet sich in der Hördter Rheinaue mit Herrgrund, Rotten und Hundspfoth, dem Kahnbusch und dem Raum nördlich Wörth mit Oberscherpfer Wald, Oberwald, Ritterhecke und Hörnel.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art im Schutzgebiet ist aufgrund der hohen Brutdichte noch als günstig einzustufen.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: A Habitat: A Population: A</p>

			<p>Beeinträchtigung: B</p> <p>Die auf Teilflächen anstehende Nutzung alter Hybridpappeln und das Fehlen der Verjüngungsphasen und potenzieller Brutbäume führen zu potenziellen Beeinträchtigungen der Art.</p>
	<p>Blaukehlchen <i>Luscinia svecica</i></p>	<p>Reproduktion 2011</p>	<p>Charakterart ausgedehnter Schilfröhrichte mit einzelnen Weidenbüschen und anderen Singwarten am Rand von Altrheinen und Weihern, seltener auch in verschilften Wiesenbrachen und an kleineren Weihern vorkommend.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 3-5 Kartierungen nach Südbeck et al.</p> <p>Vorkommen mit bis zu 22 Paaren insbesondere an den Altarmen und im Offenland im Nordteil des Gebietes.</p> <p>Brutvorkommen des Blaukehlchen konzentrieren sich im Schutzgebiet auf 3 Bereiche: die Auwiesen bei Leimersheim mit dem Hauptvorkommen der Art, die Sondernheimer Tongruben und den Wörther und den Neupotzer Altrhein. Der Brutbestand ist aktuell außerhalb des Hauptvorkommens in den Auwiesen auf niedrigem Niveau stabil, der Erhaltungszustand der Art mittel.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: B Habitat: B Population: B Beeinträchtigung: C</p> <p>Beunruhigungen der Brutplätze bestehen durch angrenzende Radwanderwege und Angelstege und Rückgang des Schilfröhrichts in Folge der Gülleabbringung der Landwirtschaft am Gewässerufer in Wörth und geänderter Bewirtschaftung des Wasserregimes durch den Bau des neuen Schöpfwerks am Wörther Altrhein.</p> <p>Handlungsbedarf besteht v. a. zur Sicherung der verbliebenen Vorkommen in Neupotz und Wörth.</p>
	<p>Neuntöter <i>Lanius colurio</i></p>	<p>Reproduktion 2011</p>	<p>Der Neuntöter ist eine typische Vogelart der halboffenen Landschaft mit Wiesen und Weideflächen, die durch einzelne Hecken oder Gebüsche, insbesondere dornige Sträucher gegliedert sind und Grünlandflächen mit reichen Insektenvorkommen aufweisen.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 3 Kartierungen nach Südbeck et al.</p>

			<p>Aktuelle Vorkommen in 13 Paaren im nördlichen Teil des Schutzgebietes.</p> <p>Der Neuntöter besiedelt im Schutzgebiet die Offenlandflächen der Auwiesen bei Leimersheim und in geringer Dichte auch die Altrheinufer bei Neupotz und Wörth.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art ist aufgrund der niedrigen Bestandszahlen und der Rückgänge im Südteil am Wörther Altrhein innerhalb der letzten 5 Jahre als mittel zu werten.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: B Habitat: B Population: B Beeinträchtigung: B</p> <p>Beeinträchtigungen bestehen nur durch die Verbuschung von Bruthabitaten.</p>
	<p>Wendehals <i>Jynx torquilla</i></p>	<p>Reproduktion 2011</p>	<p>Charakterart von Streuobstwiesen und Waldrändern mit altem Baumbestand und angrenzenden Magerwiesen, in der Rheinaue insbesondere an Deichen mit benachbartem altem, aufgelockertem, parkartigem Baumbestand.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 3 Kartierungen nach Südbeck et al.</p> <p>Aktuelle Vorkommen in 7 Paaren im Nordteil des Schutzgebietes.</p> <p>Brutvorkommen des Wendehalses konzentrieren sich im Schutzgebiet auf die Bereiche mit Altbaumbeständen am Rheinhauptdeich zwischen Hördt und Leimersheim (Böllenkopf und Rotten) sowie bei Wörth.</p> <p>Der Brutbestand besteht nur aus wenigen Paaren, der Erhaltungszustand ist aufgrund der isolierten Einzelbruten ungünstig. Die Vorkommen stehen mit weiteren Brutgebieten auf der Niederterrasse in Verbindung.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: C Habitat: B Population: C Beeinträchtigung: C</p> <p>Beeinträchtigungen sind nicht erkennbar.</p>
	<p>Schilfrohrsänger</p>	<p>Reproduktion</p>	<p>Der Schilfrohrsänger ist ein Bewohner der ausgedehnten Verlandungszonen von Altarmen mit Schilfröhrichten im Übergang zu Grünland oder zu</p>

	<p><i>Acrocephalus schoenobaenus</i></p>	<p>2011</p>	<p>Weidengebüsch.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 3 Kartierungen nach Südbeck et al.</p> <p>Rezente Vorkommen im Südteil des Schutzgebietes in einem Paar.</p> <p>Reliktorkommen des Schilfrohrsängers sind im Schutzgebiet nur noch im Wörther Altrhein und den Sondernheimer Tongruben vorhanden. Die anderen ehemaligen Brutgebiete in den Auwiesen und am Michelsbach wurden in den letzten 5 Jahren aufgegeben.</p> <p>Der Erhaltungszustand ist nach den Bestandsrückgängen ungünstig. Die Vorkommen stehen möglicherweise in Verbindung zu den Nachweisen südlich Wörth oder nördlich Germersheim.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: C Habitat: C Population: C Beeinträchtigung: C</p> <p>Beunruhigungen der Brutplätze bestehen durch angrenzende Radwanderwege und Angelstege und Rückgang des Schilfröhrichts in Folge der Gülleabbringung der Landwirtschaft am Gewässerufer in Wörth und geänderter Bewirtschaftung des Wasserregimes durch den Bau des neuen Schöpfwerks am Wörther Altrhein.</p> <p>Aufgrund des starken Bestandsrückgangs besteht akuter Handlungsbedarf zur Sicherung der Restbestände und ihrer Lebensräume im Röhricht, um damit das Verschwinden der Art zu verhindern.</p>
	<p>Beutelmeise <i>Remiz pendulinus</i></p>	<p>Reproduktion 2011</p>	<p>Die Beutelmeise ist eine Charakterart ausgedehnter Altrheinarme mit einem Mosaik aus alten Silberweiden und angrenzenden Röhrichtflächen.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 3 Kartierungen nach Südbeck et al.</p> <p>Reliktorkommen sind im Nordteil des Schutzgebietes vorhanden.</p> <p>Brutvorkommen der Beutelmeise existierten zuletzt noch am Wörther Altrhein (2010) im Süden und in den Sondernheimer Tongruben (2011) im Nordteil sowie in den Auwiesen bei Leimersheim. Die Art brütet nur noch unregelmäßig im Gebiet.</p> <p>Der Erhaltungszustand ist nach dem Bestandsrückgang ungünstig. Das Vorkommen steht kurz vor</p>

			<p>dem Erlöschen.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: C Habitat: B Population: C Beeinträchtigung: C</p> <p>Beeinträchtigungen in den Brutgebieten sind die Fällung alter Weiden (ehemalige Brutbäume) anstelle des Kopfweidenschnitts aus Gründen der Verkehrssicherung an Altrheinufern und die Anlage von Stegen unmittelbar neben Brutbäumen. Hier besteht akuter Handlungsbedarf zur Sicherung der letzten bekannten Brutgebiete (Brutbäume)</p>
	<p>Drosselrohrsänger <i>Acrocephalus arundinaceus</i></p>	<p>Reproduktion 2011</p>	<p>Charaktervogel der Altrheinarme am Rhein mit ausgedehnten Röhrichten und angrenzenden insektenreichen Flachwasserzonen. Brutvogel am äußeren Rand des Röhrichts.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 5 Begehungen nach Südbeck et al.</p> <p>Aktuelle Vorkommen auf wenige Gewässer im Süd- und Nordteil beschränkt mit bis zu 5 Paaren.</p> <p>Der Drosselrohrsänger besiedelt im Schutzgebiet den Wörther Altrhein, den Neupotzer Altrhein und die Sondernheimer Tongruben. Die letzten Bruten vom Michelsbach bei Leimersheim datieren aus 2005.</p> <p>Die Art zeigt einen starken Bestandsrückgang. Weiterhin sind einige der Brutgebiete durch einen Rückgang der Röhrichte gefährdet. Der Erhaltungszustand ist in allen Teilflächen und im Gesamtgebiet schlecht.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: C Habitat: B Population: C Beeinträchtigung: C</p> <p>Beunruhigungen der Brutplätze bestehen durch angrenzende Radwanderwege und Angelstege und Rückgang des Schilfröhrichts in Folge der Gülleausbringung der Landwirtschaft am Gewässerufer in Wörth und geänderter Bewirtschaftung des Wasserregimes durch den Bau des neuen Schöpfwerks am Wörther Altrhein.</p> <p>Zur Erhaltung der Restvorkommen, die zu den bedeutendsten landesweit zählen, sind Maßnahmen zur</p>

			Sicherung und Erhaltung der Röhrichte notwendig.
	Rohrschwirl <i>Locustella luscinioides</i>	Reproduktion 2011	<p>Brutvogel in ausgedehnten Schilfröhrichten an Gewässerufern in störungsarmer Lage oft an größeren Altarmen oder Seeufern.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 5 Begehungen nach Südbeck et al.</p> <p>Aktuelle Brutvorkommen des Rohrschwirls sind nur aus den Sondernheimer Tongruben bekannt. Die Art brütete hier 2011 in einem Paar.</p> <p>Die Art zeigt einen starken Rückgang. Der Erhaltungszustand im Schutzgebiet ist ungünstig.</p> <p>Beunruhigungen der Brutplätze bestehen durch angrenzende Radwanderwege und Angelstege und Rückgang des Schilfröhrichts in Folge der Gülleausbringung der Landwirtschaft am Gewässerufer in Wörth und geänderter Bewirtschaftung des Wasserregimes durch den Bau des neuen Schöpfwerks am Wörther Altrhein.</p> <p>Um ein Verschwinden der Art zu vermeiden, besteht Handlungsbedarf zur Erhaltung der Röhrichte in den Brutgebieten und zur Vermeidung von Störungen.</p>
	Kormoran <i>Phalacrocorax carbo</i>	Reproduktion 2011	<p>Brutvogel in fischreichen Auengebieten oder an Seen mit von Gehölzen gesäumten Gewässerufern und in Altholzbeständen in störungsfreier Lage. Brütet gerne in der Nähe von Reiherkolonien.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art im Rahmen von 3 Begehungen nach Südbeck et al. und Datenauswertung</p> <p>Aktuell 2011 eine große Brutkolonie im zentralen Schutzgebiet.</p> <p>Die einzige Brutkolonie der Art in den Rheinauen findet sich im Karlskopf bei Leimersheim. Es handelt sich hierbei um das landesweit größte Brutvorkommen. Die Zahl der brütenden Paare ist seit Jahren stabil.</p> <p>Nach Angaben der Forstverwaltung ist ein leichter Rückgang der Nester in den letzten 5 Jahren seit Beginn der Bejagung zu beobachten.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art ist als mittel einzustufen.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: B Habitat: A Population: B Beeinträchtigung: C</p>

			<p>Kormoranabschuss in den Brutgebieten und Vergrämungsmaßnahmen im Umfeld der Kolonie führen zur Beeinträchtigung weiterer Arten (Schwarzmilan, Graureiher). Beeinträchtigungen entstehen auch bei der Nutzung von Altpappeln, die als Brutbäume dienen.</p>
	<p>Säger Mergus spec.</p>	<p>Wintergast</p>	<p>Wintergäste in klaren, fischreichen Gewässern oft in Seen und Altarmen oder Weihern mit baumbestandenem Uferzonen und Kiesinseln.</p> <p>Methodik: Auswertung vorliegender Daten (Wasservogelzählungen)</p> <p>Aktuell: Wintervorkommen in mehreren Teilbereichen des Schutzgebietes, insbesondere im Norden und Süden.</p> <p>Rastgebiete von Sägern konzentrieren sich auf die fischreichen, größeren Seen und Altrheine im Süd- und Nordteil. Schwerpunkte der Verbreitung sind der Würther Landeshafen und der Würther Altrhein, der Karlskopf und der Sondernheimer Altrhein.</p> <p>Die Vorkommen stehen mit weiteren Rastgebieten am Rhein nördlich Germersheim in Verbindung.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Artengruppe ist als mittel zu werten.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: B Habitat: B Population: B Beeinträchtigung: C</p> <p>Verlust von Ruheplätzen in den Rastgebieten durch Tiefenbaggerung und Abbagern der Kiesinseln (Würther Landeshafen) führen zu Beeinträchtigungen.</p>
	<p>Taucher</p>	<p>Wintergast</p>	<p>Wintergäste und Durchzügler in fischreichen, klaren Gewässern wie Kieseeseen, Weihern und Altarmen entsprechender Größe.</p> <p>Methodik: Auswertung vorliegender Daten (Wasservogelzählungen)</p> <p>Aktuell: Wintervorkommen in mehreren Teilbereichen des Schutzgebietes, insbesondere im Norden und Süden.</p> <p>Rastgebiete von Tauchern konzentrieren sich auf die fischreichen, größeren Seen und Altrheine im Süd und Nordteil. Schwerpunkte der Verbreitung sind Würther Landeshafen und Altrhein, Karlskopf und</p>

			<p>Sondernheimer Altrhein. Seetaucher konnten nur im Wörther Landeshafen festgestellt werden. Die Vorkommen stehen im Austausch mit weiteren Rastgebieten südlich Wörth und nördlich Germersheim.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Artengruppe ist als mittel zu werten.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: B Habitat: B Population: B Beeinträchtigung: C</p> <p>Es sind keine aktuellen Beeinträchtigungen erkennbar.</p>
	<p>Weißstorch <i>Ciconia ciconia</i></p>	<p>Reproduktion 2011</p>	<p>Der Weißstorch brütete 2011 im Süden des Schutzgebietes östlich Neupotz in 2 Paaren.</p> <p>Das Vorkommen ist Teil der pfälzischen Population in den Schwemmfächern und Randzonen der Rheinaue. Die nächsten Vorkommen in den angrenzenden Siedlungen befinden sich in Neupotz und Jockgrim.</p> <p>Der Erhaltungszustand ist nach der Ausbreitung der Art in der Rheinaue mittel. Es besteht ein Mangel an Nahrungsflächen in Wiesengebieten.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: B Habitat: B Population: B Beeinträchtigung: C</p>
<p>¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen Arten nach Art. 4 Abs. 1 und 2 der Vogelschutzrichtlinie (Stand: 2011, Quelle: Planungsbüro Höllgärtner)</p> <p>² Status der Art (Stand: 2011, Quelle: Planungsbüro Höllgärtner)</p>			

4 Weitere relevante Naturschutzdaten

	§ 30 Kategorie	§ 30 Kategorie-Name ¹	ha ²	Bemerkungen
Geschützte Biotope nach § 30 BNatSchG (kein FFH-LRT) Detaillierte Übersicht im LANIS Rheinland-Pfalz	1.2	Natürliche Bereiche stehender Gewässer	26,5	Auflistung der lt. § 30 BNatSchG geschützten Biotoptypenkategorien (ohne FFH-LRT) im Gebiet (lt. § 30-Kartieranleitung)
	2.3	Röhrichte	71	
	2.4	Großseggenriede	7	
	2.5	Seggen- und binsenreiche Nasswiese	23	
	4.1.1	Bruch-, Sumpfwälder	6	

¹ lt. Biotopkartieranleitung Rheinland-Pfalz

² Flächengröße der § 30-Kategorie (Stand: 2011, Quelle: LANIS, LökPlan)

Weitere wertbestimmende Arten	Artnamen ¹	Status	Kurzbeschreibung der Methodik und der Ergebnisse u. a. der Literaturrecherche bzw. der Kartierungen
	Wilde Weinrebe <i>Vitis vinifera subsp. sylvestris</i>	Nachweis 2017	Nach Hinweisen des Forstamtes Pfälzer Rheinauen kommt die nach Bundesartenschutzverordnung streng geschützte Art im Gebiet vor. In Rheinland-Pfalz sind nur drei alte Exemplare bekannt, alle im Bereich des Forstamtes. Weitere Exemplare stammen aus Nachpflanzungen in jüngerer Zeit.
	Laubfrosch <i>Hyla arborea</i>	Reproduktion 2011	Nachweis durch ASP Aueamphibien (GNOR/ LUWG) Große landesweit bedeutsame Population in den Altauen und im Bereich Böllenkopf
	Moorfrosch <i>Rana arvalis</i>	Reproduktion 2011	Vorkommen in der Hördter Rheinaue im Rottenbruch und weiteren Schluten
	Springfrosch <i>Rana dalmatina</i>	Reproduktion 2011	Individuenstarke Vorkommen in allen Schluten, Weihern und Tümpeln der Hördter Rheinaue und des Oberscherpfer Waldes
	Zierliche Moosjungfer <i>Leucorrhinia caudalis</i>	Reproduktion 2011	Vorkommen in den Tongruben im Norden der Hördter Rheinaue

	Blattfußkrebse <i>Triops cancrifomis</i> , <i>Limnadia lenticularis</i>	Nachweis 2005	Quelle: ASP Blattfußkrebse LUWG Bedeutende Vorkommen in Druckwassersenkungen der Ackerflächen in den Auwiesen und der Hördter Rheinaue
	Sibirische Schwertlilie <i>Iris sibirica</i>	Nachweis 2011	Im Natura 2000-Gebiet Hördter Rheinaue finden sich die Hauptvorkommen der Stromtalwiesenspflanzen in der Pfalz und eines der größten Vorkommen landesweit.
	Großer Wiesenknopf <i>Sanguisorba officinalis</i>	Nachweis 2011	Raupenfutterpflanze des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings. Vorkommen in den Auwiesen und auf den Deichen. Entwicklungspotenzial zur Erhaltung und Förderung der Art.
	Wildkatze <i>Felis sylvestris</i>	Nachweis 2008	Nachweise mehrerer Tiere aus der Hördter Rheinaue, subrezente Aue, bei Untersuchungen zum Reserveraum
	Rauhhaufledermaus <i>Pipistrellus nathusii</i>	Nachweis 2010	Landesweit einzige bekannte Wochenstube in Rheinland-Pfalz in der Hördter Rheinaue nördlich Böllenkopf in der subrezenten Rheinaue (AK Fledermausschutz)
	Mückenfledermaus <i>Pipistrellus pygmaeus</i>	Nachweis 2010	Große Wochenstube im Schöpfwerk Sondernheim (AK Fledermausschutz)
	Kleiner Abendsegler, Bartfledermausarten, Fransenfledermaus <i>Nyctalus leisleri</i> , <i>Myotis spec.</i> , <i>Myotis nattereri</i>	Nachweis 2010	Nachweise in Nistkästen in der subrezenten Rheinaue der Hördter Rheinaue zwischen Roten und Hirtenhäusel (AK Fledermausschutz)
¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen weiteren wertbestimmenden Arten (Stand: 2011, 2017; Quelle: Planungsbüro Höllgärtner. AK Fledermausschutz, Spang et al., Forstamt Pfälzer Rheinauen)			

5 Vertragsnaturschutzflächen, Biotopbetreuungsflächen / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke

Bereits durchgeführte Maßnahmen für LRT / Art	Karte	Quelle	Situationsbeschreibung
Vertragsnaturschutz im Gebiet	siehe LANIS	Vertragsnaturschutz-Berater	Auwiesen Leimersheim LRT 6410/ 6510: Bewirtschaftung der vorhandenen Wiesenflächen nach den Vorgaben des Vertragsnaturschutzes zur Erhaltung der Stromtalwiesenflächen und der zu schützenden Arten
Biotopbetreuungsflächen	siehe LANIS	Biotopbetreuer	<p>Pflegeflächen befinden sich in folgenden Teilbereichen:</p> <p>Eichtal-Brand: Wiesenbereiche, teilweise LRT 6510 und Nasswiesen. Erhaltung durch Mahd, Beweidung und Mulchen durch örtliche Landwirte</p> <p>Michelsbach nördlich Hördt: Pflege und Freistellung Schilfröhrichte</p> <p>Neupotzer Altrheinbogen</p> <p>LRT 6410: Pflege von Stromtalwiesenbrachen durch Mulchen, Abflämmen von Röhricht im Winterhalbjahr auf Probe</p> <p>Wörther Altrhein:</p> <p>LRT 6410: Pflege einer orchideenreichen Stromtalwiese und Magerwiese durch Mahd und Mulchen, Artenschutzmaßnahmen für Amphibien, Tümpelanlage</p>
Kompensationsflächen	siehe LANIS	Untere Naturschutzbehörde	<p>Am Rand des Natura 2000-Gebietes im Bereich Oberscherpfer Wald liegen mehrere Kompensationsflächen der Stadt Wörth am Rhein. Hier wurden Grünlandflächen zur Schaffung von LRT 6510 angelegt.</p> <p>In den Auwiesen nördlich Leimersheim liegt in den Flutrinnen und Senken eine Reihe von Ausgleichsflächen und Ökokontoflächen des Landkreises und von Privatfirmen.</p> <p>LRT 6410: Ziel dieser Flächenankäufe ist die flächenhafte Etablierung von Grünland mit hohem Anteil von Stromtalwiesen des Typs 6410.</p>